



Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik

Herausgegeben von
Christine Baatz und Regine Richter

Birke Dockhorn

Lernerzentrierte und aktivierende Lehre

Konzeption und Umsetzung
am Beispiel des teilvirtuellen Seminars
»Multimediale Landeskunde«

Band 4/3
Tübingen 2008

ARBEITSSTELLE
HOCHSCHULDIDAKTIK

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



TBHD

Tübinger Beiträge
zur Hochschuldidaktik

Herausgegeben von
Christine Baatz und
Regine Richter

Birke Dockhorn

Lernerzentrierte und aktivierende Lehre

Konzeption und Umsetzung
am Beispiel des teilvirtuellen Seminars
»Multimediale Landeskunde«

Band 4/3
Tübingen 2008

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie. Detaillierte
bibliographische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bitte zitieren Sie dieses Dokument als:
URN: urn:nbn:de:bsz:21-opus-33864
URL: <http://tobias-lib.ub.uni-tuebingen.de/volltexte/2008/3386/>

ISSN: 1861-213X

Redaktion und Satz dieses Bandes: Caroline Stock
Layout: Christine Baatz

© Arbeitsstelle Hochschuldidaktik

Eberhard Karls Universität Tübingen
Sigwartstr. 20
72076 Tübingen
Tel.: +49 (0) 70 71-297 77 96
Fax: +49 (0) 7071-25 48 34
hochschuldidaktik@uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/hochschuldidaktik

Dieses Dokument wird bereitgestellt von TOBIAS-lib

Eberhard Karls Universität Tübingen
Wilhelmstr. 32
72074 Tübingen
Tel.: +49 (0) 70 71-297 28 46
Fax: +49 (0) 70 71-29 31 23
edl-publ@ub.uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/ub/elib/tobias.htm

Inhaltsübersicht

1	Einleitung	5
2	Das Seminar »Multimediale Landeskunde«	7
2.1	Rahmen und Titel	7
2.2	Die Lernenden	8
2.3	Inhalte und angekündigte Lehrziele	8
3	Ausschnitt I	10
	Inhaltliche Wünsche der Studierenden bei der Seminarplanung berücksichtigen und Lernziele festlegen	
3.1	Inhaltliche Wünsche der Studierenden herausfinden	10
3.2	Inhaltlichen Aufbau und zeitlichen Ablauf erarbeiten	11
3.3	Genauere Aufschlüsselung der Lernziele	13
3.4	Zusammenfassung des Ausschnitts I	14
4	Ausschnitt II	16
	Arbeit in Kleingruppen moderieren und reflektieren	
4.1	Gruppenarbeit als Sozialform aktivierender Lehre und ihr Problempotenzial	16
4.2	Meine Konzeption virtueller Gruppenarbeit	19
4.2.1	Die Gruppenzusammensetzung	19
4.2.2	Tipps zur Gruppenarbeit bei den Aufgabenstellungen	19
4.3	Tatsächliche Realisierung der Gruppenarbeit und verschiedene Wahrnehmungen	20
4.3.1	Meine Eindrücke	20
4.3.2	Die Perspektive der Studierenden — erste Rückmeldungen	21
4.3.3	Zweite Rückmeldung aller Studierenden im Forum	22
4.4	Zusammenfassung des Ausschnitts II	27
5	Abschlussreflexion	30
	Literatur	32
	Anhang	
A	Bogen für die Einstiegsreflexion	33
B	Lehr- und Lernziele nach Abstimmung mit den Teilnehmern	34
C	Detaillierter Seminarplan	35
D	Bogen für die Zwischenbilanz	41
E	Aufgaben und Tipps zur Gruppenarbeit (Auswahl)	42
F	Rückmeldungen zur Gruppenarbeit	51
G	Literaturliste zur Landeskunde (Auswahl)	60

Anschriften der Autorin und der Herausgeberinnen

Editorial

Im Januar 2003 startete in Baden-Württemberg der Zertifikatskurs „Erwerb hochschuldidaktischer Kompetenzen“. Inzwischen haben 41 Lehrende mit dem Gesamtzertifikat abgeschlossen.

Im Rahmen der dritten und letzten Ausbildungsstufe gibt es die Möglichkeit, zu ausgewiesenen hochschuldidaktischen Fragestellungen eine schriftliche Ausarbeitung zu erstellen. Von dieser Möglichkeit im Sinne einer Abschlußarbeit haben viele der Absolventen des Gesamtkurses Gebrauch gemacht. Die hohe Qualität dieser Modularbeiten hat uns veranlaßt, sie der hochschuldidaktisch interessierten Öffentlichkeit zugänglich machen zu wollen. Damit war die Idee einer Zeitschrift geboren.

Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik – dieser Titel war schnell gefunden. Die Klärung unseres Anliegen auch: Wir möchten den hochschuldidaktischen Diskurs an der Universität Tübingen fördern und über die Universität Tübingen hinaus öffentlich machen. Der hohe Ertragswert der schriftlichen Arbeiten soll transparent werden, Anregungen, Hinweise und dokumentierte Erfahrungen sollen aufgenommen und zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus soll die Zeitschrift eine Plattform für qualitätsvolle Beiträge bieten, die sich an hochschuldidaktisch Interessierte wenden, und damit einen Beitrag zur Gestaltung einer guten Lehre leisten.

Die Beiträge sollen Erstlehrenden und Lehrenden, die sich erstmals mit bestimmten didaktischen Herausforderungen konfrontiert sehen, Reflexionsaspekte und praktische Hilfestellungen bieten. In einer Zeit sich verändernder Lernbedingungen sollen jedoch auch erfahrene Lehrende in den *Tübinger Beiträgen zur Hochschuldidaktik* neue Anregungen finden können.

Themen wie die Planung, Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, Evaluation, Feedback und Bewertung, alternative Lehr- und Lernformen, Beratungs- und Prüfungssituationen, Struktur- und Curriculumsentwicklung, berufliche Weiterentwicklung, etc. stehen im Zentrum der Beiträge. Die Zeitschrift will einladen, didaktische und wissenschaftliche Fragestellungen in der Hochschullehre als eng miteinander verknüpft zu sehen. Sie bietet einen Ort für fachwissenschaftliche Überlegungen, will jedoch vor allem auch bewußt interdisziplinären Dialog fördern. Damit spiegelt sie die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die sich an vielen Stellen aus dem interdisziplinären Austausch im Baden-Württembergischen Zertifikatskurs ergeben hat.

Um unseren Leserinnen und Lesern die abgedruckten Materialien unmittelbar nutzbar zu machen, haben wir uns bewußt für die Veröffentlichung im Internet entschieden. Die *Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik* erscheinen als Einzelhefte in loser Folge, wobei die Beiträge eines Jahres jeweils zu einem Band zusammengefaßt werden.

Wir hoffen auf viele Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift und freuen uns über Ihre Rückmeldungen.

Regine Richter, Christine Baatz

Tübingen, im Dezember 2007

Lernerzentrierte und aktivierende Lehre

Konzeption und Umsetzung am Beispiel des teilvirtuellen Seminars »Multimediale Landeskunde«

Birke Dockhorn

Dieser Beitrag entstand als Modularbeit im Rahmen der Weiterbildung »Baden-Württemberg Zertifikat Hochschullehre«. Er zeigt anhand eines teilvirtuellen Seminars im Studiengang Deutsch als Fremdsprache, wie universitäre Lehre lernerzentriert und aktivierend gestaltet werden kann. Dabei werden im Kontext des »Blended Learning« zwei Aspekte besonders hervorgehoben. Einmal ist das die Frage, wie man Lernziele festlegt und dabei inhaltliche Wünsche der Studierenden mit einbezieht, um so deren Motivation zu erhöhen. Dabei wird Wert auf die genaue Unterteilung und Benennung der fachlichen und überfachlichen Lernziele gelegt. Ein weiterer Ausschnitt beleuchtet Fragen der Gruppenarbeit als Sozialform aktivierender Lehre. Gruppenarbeit kann zum größeren Lernerfolg und zur Erreichung von überfachlichen Lernzielen beitragen, sie muss aber von seiten der Lehrperson geleitet und gründlich geplant werden. Die vorliegende Arbeit zeigt Aufgabenstellungen zur Organisation von Gruppenarbeit und belegt anhand von Feedback, wie Studierende solche Aufgabenstellungen wahrnehmen.

1 Einleitung

Die Meinung, dass an der Hochschule ausschließlich Sachverhalte vermittelt werden sollten, die aus Sicht des Faches notwendig erscheinen, ist immer noch weit verbreitet. Ob Studierende diese Dinge für ihre Berufspraxis später gebrauchen können, ob sie gar Spaß an dem haben, was sie lernen, wird dabei für nebensächlich oder gar unnötig erachtet. Dennoch orientieren sich viele Hochschullehrende inzwischen mehr und mehr an veränderten Bedingungen. Qualifizierte Hochschullehre bedeutet heutzutage zwar auch fachorientierte Lehre, jedoch ist diese ver-

stärkt problemorientiert, zielgruppenorientiert und aktivierend, sie vermittelt Schlüsselqualifikationen und sensibilisiert für gruppendynamische Prozesse. Eine solche Art von Lehre, die praxisbezogene Handlungskompetenz anstrebt, stellt erhöhte Anforderungen an die Lehrenden an Hochschulen. Handelten sie früher eher dominant, kontrollierend und unterweisend, so sollte ihre Tätigkeit heute eher moderierend, disponierend und beratend sein.

Als ich begann, an der Hochschule zu arbeiten habe ich von Anfang an versucht, mich daran zu orientieren, was für die Studierenden interessant und nützlich sein könnte. Dennoch habe ich anfangs eher nach ‚altem Muster‘ unterrichtet, d. h. in der sogenannten klassischen Seminarform, bestehend aus inhaltlichem Input durch Referate der Studierenden und anschließender Diskussion. Erst nach und nach habe ich andere Formen und Methoden ausprobiert, um meine Lehre zu verbessern und die Studierenden zu aktivieren. Meine hauptsächliche Fragestellung bestand vor allem darin, wie ich meine Lehrveranstaltungen so gestalten kann, dass die Studierenden gern zu mir kommen und dass jede/r für sich etwas mitnehmen kann. Dabei habe ich auch ihre inhaltlichen Wünsche aufgenommen und in das Konzept eingearbeitet sowie Lernziele festgelegt. Meiner Wahrnehmung nach wurden die Studierenden dadurch sehr motiviert.

Aktivierende Lehre hat aber neben der Einbeziehung der Studierenden auch mit der Arbeitsform im Seminar zu tun. Diese sollte kein Frontalunterricht sein und die Teilnehmenden in eine Zuhörerrolle zwingen, sondern als Arbeit in Kleingruppen zu erhöhter Aktivität und Beteiligung der/des Einzelnen anregen. Das zieht wiederum die Fragen nach sich, welche Aufgaben dazu geeignet sind und welche Verantwortungen der/die Lehrende hat, um dieses kooperative Lernen optimal zu initiieren.

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den Fragen der Art der Aufgabenstellungen und der Aufgabe des Lehrenden bei der aktivierenden Lehre in einem teilvirtuellen Seminar. In diesem Rahmen haben das kooperative Lernen und auch die Berücksichtigung inhaltlicher Wünsche der Studierenden eine besondere Bedeutung. Ich werde zunächst das Seminar vorstellen, um dann in den folgenden Kapiteln die Einbeziehung der studentischen Wünsche und das Arbeiten in Kleingruppen jeweils zu beschreiben und zu reflektieren. Im Anhang finden Interessierte Aufgabenstellungen und Original-Wortlaute der Diskussionen, auf die im Artikel selbst nur verwiesen wird, da ich nur manchmal Dokumentationen direkt in den Text eingefügt habe, wenn es für das Verständnis der Arbeit wichtig schien.¹

¹ Diese Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als Lehrbeauftragte an der Universität Augsburg im Sommersemester 2004 und im Rahmen meiner Weiterbildung am Zentrum für Hochschuldidaktik Tübingen. Die Überarbeitung und Veröffentlichung zum jetzigen Zeitpunkt wurde finanziell unterstützt von meiner derzeitigen Universität, der Hankuk Universität für Fremdsprachen, Seoul, Südkorea.

This work was supported by Hankuk University of Foreign Studies, Seoul, South Korea.

2 Das Seminar »Multimediale Landeskunde«

2.1 Rahmen und Titel

Das Seminar „Multimediale Landeskunde“ (MML) fand im Sommersemester 2004 an der Universität Augsburg statt; es war ein teilvirtuelles Proseminar im Studiengang „Deutsch als Fremdsprache“. Die Bezeichnung ‚teilvirtuell‘ bedeutete, dass Präsenzveranstaltungen und virtuelles Lernen miteinander verbunden wurden; dieses E-learning-Szenario wird auch oft als *blended learning* bezeichnet. Es gab je zwei vierstündige Präsenzveranstaltungen am Anfang und am Ende des Semesters. In den dazwischenliegenden Wochen habe ich mit den Teilnehmenden synchron (per Chat) und asynchron (E-Mail und Diskussionsforum) kommuniziert. Die Teilnehmenden waren alle in Augsburg und hatten so die Möglichkeit, sich zu treffen und Aufgaben zu besprechen. Die Ergebnisse der drei Chatsitzungen und der Aufgabenstellungen für die Gruppenarbeit waren dann im Forum oder sogenannten Wiki zu sehen. Ein Wiki ist ein Programm, das es möglich macht, ein und dieselbe Webseite gemeinsam zu bearbeiten. Der Nutzer braucht dazu weder Html-Kenntnisse noch Spezialprogramme, sondern nur einen normalen Browser.²

Für den virtuellen Teil des Seminars gab es einen festen ‚Hauptraum‘ im Netz, die Seminarhauptseite.³ Von dort aus gelangten die Studenten zu anderen virtuellen Räumen: zum Chat, zum Forum, zum Wiki, und auch zum MML-Kurs der Uni Erlangen, der unser hauptsächlichster Aufhänger für alle weiteren Inhalte des Seminars war und vor allem für dessen Titel Pate stand.

Die Universität Erlangen hatte einen multimedialen Kurs „MML – Multimediale Landeskunde“ (im folgenden MML-Kurs)⁴ entworfen und 2004 an der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB)⁵ angeboten. Dieser Kurs hatte einen speziellen Schwerpunkt auf deutscher Landeskunde und richtete sich an Deutsch-Lerner mit Mittelstufenkenntnissen. Damit sollte er sowohl in Deutschland als auch im Ausland in Sprachkursen einsetzbar sein. Die Institute, die innerhalb der VHB Kurse anboten, mussten für eine Weiterförderung auch Teilnehmer von anderen Instituten werben. So kam es zur Zusammenarbeit zwischen Erlangen und Augsburg, mit der Folge,

² Ein berühmtes Beispiel ist die Wikipedia, die mehrsprachige Enzyklopädie im Netz, an deren Artikeln jeder direkt mitarbeiten kann. Mehr dazu unter [http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:%C3%9Cber_Wikipedia].

³ Der URL zur Seminarhauptseite bleibt voraussichtlich zur Ansicht verfügbar und lautet: [<http://www.bertilow.com/div/birke/augsburg/mml>].

⁴ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. *MML – Multimediale Landeskunde mit Sprachübungen* [<http://www.mml.uni-erlangen.de/mml/index1.html>] (1.10.2007).

⁵ Virtuelle Hochschule Bayern [<http://www.vhb.org>].

dass Augsburg ein virtuelles Seminar unter dem gleichen Namen „MML – Multimediale Landeskunde“ anbot.

Meine Kursteilnehmer waren allerdings DaF-/DaZ-Studierende und keine Sprachkursteilnehmer, sodass sie also nicht direkt am MML-Kurs teilnahmen und dort auch keine Prüfungen ablegen wollten. Für mich stellte sich daher die Frage, was ich unter den gegebenen Voraussetzungen aus dieser Konstellation machen konnte. Ich musste mich den eingangs erwähnten Fragen stellen: Wie kann ich das ganze Seminar so gestalten, dass die Studierenden für sich etwas mitnehmen? Wie kann ich diesen MML-Kurs trotzdem für unsere Studenten in Augsburg nutzen?

2.2 Die Lernenden

Am Lehrstuhl Deutsche Philologie DaF/DaZ in Augsburg studieren deutsche und ausländische Studierende, die sich mit der deutschen Sprache aus didaktischer Sicht sowie mit methodischen und didaktischen Ansätzen zur Vermittlung des Deutschen als Fremdsprache auseinandersetzen. Ein häufiges Berufsziel ist es, als Fremdsprachenlehrer für Deutsch zu arbeiten.

Was die Entscheidung der Studierenden betraf, an diesem Seminar teilzunehmen, so lagen aus meiner Sicht unterschiedliche Motive vor. Einige Teilnehmer hatten sich bewusst für ein virtuelles Seminar entschieden, weil sie davon eine freiere Zeiteinteilung und selbständigeres Lernen erwarteten. Andere kamen, weil für sie der Ankündigungstext (siehe Abschnitt 2.3) und das Thema interessant klangen, oder weil sie mich aus vorangegangenen Seminaren schon kannten. Und andere wiederum wollten bewusst ihre Angst vor dem Computer überwinden, weil der Umgang mit Computern heutzutage eine Schlüsselqualifikation ist.⁶ Nur vier von insgesamt zehn Studierenden brauchten einen Schein, davon nur zwei einen benoteten, die anderen einen so genannten ‚Sitzschein‘. Auf die Konsequenzen dieser Ausgangslage für Teilnahme und Seminarleitung komme ich an anderer Stelle dieser Arbeit zurück.

2.3 Inhalte und angekündigte Lehrziele

Mit dieser Teilnehmerkonstellation bot es sich an, den MML-Kurs und die dafür entwickelten Materialien genauer anzusehen und aus didaktischer Sicht zu betrachten. Dafür sollten Theorien zur Landeskundevermittlung, Inhalte und Auswahl landeskundlicher Themen sowie deutsche Landeskunde selbst diskutiert und direkt am MML-Kurs überprüft werden. Ein weiterer inhaltlicher Schwerpunkt lag auf

⁶ So unglaublich das vielleicht klingen mag – für viele unserer Studierenden (speziell für jene aus Osteuropa, aber nicht nur für diese) war damals der zwanglose Umgang mit dem Computer nicht selbstverständlich – und ist es vielleicht immer noch nicht.

der Einschätzung virtueller Lernumgebungen für das Sprachlernen und der Besonderheiten virtuellen Lernens überhaupt.

Im Zusammenhang von Lehr-/Lernzielen ist in der Literatur zur Didaktik meist von ‚Lernziel‘ die Rede. Ich werde diesen Ausdruck ebenfalls vorziehen. Wenn ich hier jedoch noch explizit von Lehrzielen spreche, dann meine ich damit, dass die Festlegung von Zielen noch ausschließlich aus meiner Perspektive geschah und ich über die Ziele meiner Studierenden nur spekulieren konnte; zur genaueren Diskussion von Lehr-/Lernzielen siehe Abschnitt 3.3.

Daraus ergaben sich aus meiner Sicht zwei inhaltliche Schwerpunkte, die zusammen mit den Lehrzielen vor Seminarbeginn folgendermaßen auf der Seminarhauptseite angekündigt wurden:

Über das Seminar

Grundlagen

Die Grundlage des Seminars bildet das von der Virtuellen Hochschule Bayern (VHB) angekündigte Seminar »Multimediale Landeskunde« für Deutschlernende. Wir wollen uns die dort entwickelten Materialien genauer ansehen. Das führt uns zur Beschäftigung mit zwei Schwerpunkten:

1. Landeskunde: Was beinhaltet Landeskunde im DaF-Unterricht, welche Inhalte sind für welche Lerner geeignet und welche Ansätze werden diskutiert?
2. Virtuelle Lernumgebungen: Wie werden Inhalte präsentiert, wie müssen Materialien gestaltet sein, die vor allem für das selbständige Lernen gedacht sind, und was sind Besonderheiten des virtuellen Lernens überhaupt?

Ziele

Meine Ziele sind:

Im Seminar sollen Sie vor allem Bewusstsein für landeskundliche Themen und deren Vermittlung im DaF-Unterricht entwickeln. Sie sollen mit dem MML-Kurs aber auch ein spezielles Lernprogramm kennenlernen und an dessen Beispiel den möglichen Einsatz solcher Programme in der Praxis diskutieren. Am Ende soll eine (in Gruppen) selbst geplante Unterrichtslektion stehen, die ein landeskundliches Thema integriert und dabei den MML-Kurs einbezieht.

Und Ihre eigenen Ziele? Was wollen Sie hier lernen?

Im folgenden sollen zwei Ausschnitte des Seminars näher betrachtet werden. Einmal möchte ich in Kapitel 3 erläutern, wie man das gesamte Seminar mit den Studierenden gemeinsam planen und dabei ihre inhaltlichen Wünsche berücksichtigen kann. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei den Lernzielen der Studierenden zukommen: Wie kann man diese Lernziele unterteilen und benennen? Welcher Zusammenhang besteht zu den inhaltlichen Wünschen der Studierenden? Der zweite Ausschnitt – die Arbeit in Kleingruppen – erhält besondere Bedeutung im interkulturellen und auch im virtuellen Kontext. Die Moderation und Reflexion von Gruppenarbeit wird Gegenstand des Kapitels 4 sein.

3 Ausschnitt I

Inhaltliche Wünsche der Studierenden bei der Seminarplanung berücksichtigen und Lernziele festlegen

3.1 Inhaltliche Wünsche der Studierenden herausfinden

Die Unterrichtseinheit, in der ich inhaltliche Wünsche der Studierenden erfahren wollte, um sie bei der Seminarplanung und Festlegung der Lernziele zu berücksichtigen, fand erst in der zweiten Präsenzveranstaltung nach einer zweiwöchigen Anfangsphase statt (siehe Anhang C). In der ersten Phase sollten die Studierenden zunächst organisatorische Dinge erledigen und sich mit dem MML-Kurs, dem Forum und virtueller Kommunikation an sich vertraut machen können. Da ich die Lernziele der teilnehmenden Studierenden möglichst genau erfahren wollte, wartete ich das Ende der Anfangsphase ab, damit die Studierenden die Möglichkeit hatten, sich nach erstem Auseinandersetzen mit dem Thema tatsächlich für das Seminar zu entscheiden und sich konkrete Gedanken dazu zu machen. Ich führte diese Einheit als Präsenzveranstaltung durch, weil es besonders für osteuropäische und asiatische Studierende ungewohnt ist zu benennen, was sie lernen wollen. So konnte ich direkt beraten, aber auch selbst sofort nachfragen oder präzisieren.

Der folgende Ausschnitt aus meinen Unterlagen zur Seminarvorbereitung beschreibt recht detailliert mein Vorgehen im Seminar:

Inhaltliche Planung

1. Einstiegsreflexion: Was habe ich bereits gelernt? Was halte ich am Seminarthema für wichtig? Worüber möchte ich mehr wissen?
 - Material: Reflexionsbogen (s. Anhang A)
 - Hinweis: Blatt bleibt bei Studenten, wir sammeln dann inhaltliche Wünsche (was mir wichtig ist, worüber ich mehr wissen möchte)
2. Präsentation meiner Ideen als Mind-Map
 - Material: Flipchart-Blatt
 - Ziel: Visualisierung des Seminarablaufs
3. Ergänzung als Themenspeicher in Form einer Kartenabfrage
 - Material: Karten, Stift, Klebeband
 - Vorgehen: Teilnehmer füllen Karten selbst aus, sammeln sie und ordnen sie in eine Mind-Map ein
 - Ziel: Herausheben und Diskussion der Teilnehmerwünsche

Ich wollte, dass die Studierenden zunächst ohne Vorgaben über ihre eigenen inhaltlichen Wünsche und über das, was sie eigentlich lernen wollen, nachdenken. Des-

halb habe ich zunächst die Einstiegsreflexion (siehe Anhang A) ausfüllen lassen, ohne meine inhaltlichen Vorstellungen zu präsentieren. Allerdings hatte ich vorher einen Überblick über die Vorgehensweise gegeben, um die Lernenden zu motivieren und diese Einheit in einen Kontext zu betten. Die Visualisierungsmethode ‚Mind-Map‘ hatte ich gewählt, weil sie gegenüber einer linearen Darstellung besser mit den Karten ergänzbar sein würde. Für die Kartenabfrage hatte ich mich entschieden, weil Karten den Vorteil bieten, separat behandelbar zu sein; man kann sie abnehmen, gruppieren, umsortieren und einzeln auswerten. In meinem Fall habe ich die Mind-Map mit den Karten in der letzten Sitzung (und zusätzlichen Fragen aus der Zwischenbilanz, siehe Anhang D) noch einmal präsentiert und durch Diskussion und stückweises Abnehmen der Karten die Berücksichtigung der inhaltlichen Wünsche der Teilnehmenden sichergestellt bzw. letzte offene Fragen im Plenum diskutiert.

3.2 Inhaltlichen Aufbau und zeitlichen Ablauf erarbeiten

Das Ergebnis der Sammlung inhaltlicher Wünsche seitens der Studierenden übertrug ich dann von der Mind-Map in eine Liste und stellte sie für alle zur Ansicht im Wiki als ‚Lehr- und Lernziele des Seminars‘⁷ dar (siehe Anhang B). Das machte die Zielstellung für alle transparent, was meiner Meinung nach besonders für ein virtuelles Seminar (aber nicht nur für dieses) eine große Rolle spielt, da die Studierenden leicht Zeitgefühl und Motivation verlieren können, wenn sie nicht an feste Präsenztermine gebunden sind. Daher habe ich im nächsten Planungsschritt des Seminars einen detaillierten Seminarplan ausgearbeitet, der die wöchentlich zu bearbeitenden Themen sowie die inhaltlichen Wünsche der Studierenden enthielt (siehe Anhang C). Dabei bin ich zunächst von den zeitlichen Vorgaben ausgegangen und habe versucht, gleichmäßige Abschnitte zu finden. Präsenzsitzungen, virtuelle Sitzungen und ein wöchentlicher Abgabetermin für Hausaufgaben zählten zunächst gleich. Bei der Verteilung der Lehrinhalte behielt ich verschiedene Fragen immer mit im Auge:

- Wo kann ich die inhaltlichen Wünsche der Studierenden berücksichtigen?
- Welche theoretischen Kenntnisse müssen unbedingt erworben werden, bevor die inhaltlichen Wünsche behandelt werden können?
- Was müssen die Studierenden ansonsten unbedingt fachlich zum Themengebiet erarbeiten?
- Können Inhalte selbständig bzw. in der Gruppe erarbeitet werden?

⁷ Die Bezeichnung ‚Lehr- und Lernziele‘ ist eigentlich hier nicht ganz korrekt, da die genaue Klassifikation von Lehrzielen zweidimensional sein sollte, d. h. zusätzlich zum Inhalt muss das Verhalten mit angegeben werden, das an diesem Gegenstand gezeigt werden soll (vgl. Besser lehren 5, S. 22). Das trifft in meiner Liste nur teilweise zu, aber zur Vereinfachung bin ich im Seminar bei dieser Bezeichnung geblieben.

- Ist ein Arbeitspensum für ein Individuum bzw. für eine Gruppe zeitlich bis zum Abgabetermin zu schaffen?
- Welche Kommunikationswerkzeuge (Forum, Chat, Wiki) müssen die Studierenden kennenlernen und sich erarbeiten, um eine Aufgabe lösen zu können? Wie kann ich dieses Kennenlernen mit fachlichen Aufgaben verbinden und die Entwicklung praktischer Fähigkeiten begleiten und steuern?⁸ Welche Art von Veranstaltung ist jeweils geeignet (Präsenz, virtuell synchron oder virtuell asynchron)?
- Muss ich Material (Texte u. a.) bereitstellen?

So habe ich Stück für Stück den Seminarplan erstellt und mich jeweils entschieden, welche Inhalte ich direkt mit den Studierenden in einer Präsenzveranstaltung in Augsburg erarbeiten wollte und welche ich für die eigene Erarbeitung in Gruppen geeignet fand. Aufgaben, in denen es um das Lesen von Texten und Beantworten entsprechender Fragen ging, habe ich in der Regel auf die wöchentlich zu erledigenden Aufgaben gelegt. Praktische Dinge, wie das Kennenlernen und Einüben von Kommunikationswerkzeugen, habe ich, meist mit fachlichen Inhalten verbunden, in Präsenzveranstaltungen durchgeführt und begleitet. Die einzige Ausnahme hierbei bildete die Einführung in das Wiki, das nicht gleich zu Seminarbeginn zur Verfügung stand und dessen Nutzbarmachung für unsere Seminarzwecke dann einige Probleme⁹ bereitete. Dennoch habe ich auch das Wiki dann nicht einfach zur Verfügung gestellt und die Studierenden es sich selbst erarbeiten lassen, sondern in der ersten virtuellen Sitzung Aufgaben im Wiki lösen lassen, sodass ich immer direkt für Fragen zur Verfügung stand.¹⁰

Einige weitere Leitfragen für die Entscheidung über den inhaltlichen und zeitlichen Ablaufs für ein virtuelles Seminar waren:

- Muss ich bei der Erarbeitung von Lernstoff sofort und direkt für Rückfragen zur Verfügung stehen? Welche Konsequenzen hätte eine zeitlich oder örtlich unabhängige Kommunikation? (z. B. Mehraufwand an Zeit und Arbeit durch Schreiben; Motivationsverlust durch nicht sofortiges Lösen des Problems u. a.)
- Wo bietet sich eine Diskussion an? Welche Vorteile hätte dabei eine Diskussion im Forum gegenüber einer Diskussion in einer Präsenzveranstaltung?¹¹

⁸ Zu dieser Frage siehe genauer Kapitel 4 zur Gruppenarbeit.

⁹ Hierbei ging es vor allem darum, das Wiki mit einem Passwort zu schützen um Missbrauch zu verhindern. Da Wikis offene Programme sind, war es nicht leicht, einen geeigneten Passwortschutz zu entwickeln.

¹⁰ Die Erarbeitung des Neuen mit virtuellem Beistand war nicht für alle Studierenden geeignet. Für einige war der Druck während der Sitzung zu groß und die Chat-Kommunikation dabei zu umständlich; sie haben sich dann später alles in Ruhe selbst erarbeitet. Für diese Studierenden wäre es besser gewesen, wenn ich direkt anwesend gewesen wäre.

¹¹ Diskussionen im Forum bieten z. B. die Vorteile, dass ich als Lehrende die Diskussion aller verfolgen kann und dass die Ergebnisse dann als Wissensspeicher für die erneute oder weitere Bearbeitung zur Verfügung stehen.

Wenn man nun alle diese Fragen näher betrachtet, so stellt sich heraus, dass darin teilweise schon die Formulierung von Lernzielen enthalten ist. Es ist tatsächlich sinnvoll, zunächst genaue Lernziele festzulegen und danach die Lehrveranstaltung mit ihrem Anfangs- und Endpunkt zu planen.

3.3 Genaue Aufschlüsselung der Lernziele

Die Unterteilung der Lehr- bzw. Lernziele wird in der Literatur unterschiedlich vorgenommen. Die Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung Freiburg (Besser lehren, Heft 5, 2002, S. 22 f.) unterteilt sie in fachliche und überfachliche Ziele. Fachliche Ziele beziehen sich dabei unmittelbar auf fachliche Inhalte, überfachliche Ziele betreffen allgemeine Fähigkeiten und Kompetenzen wie z. B. die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten und die kommunikative Kompetenz.

Ich habe in einem hochschuldidaktischen Seminar in Heidelberg¹² eine andere Art der Unterteilung kennengelernt. Demnach gibt es drei verschiedene Arten von Lernzielen: kognitive, affektive und psychomotorische bzw. praktische Ziele. In dieser Einteilung sehen die Lernziele meines Seminars wie folgt aus:¹³

1. Kognitive Lernziele

- Erwerb von Wissen über die Ziele von Fremdsprachenunterricht und Landeskundeunterricht;
- Erwerb von Wissen über verschiedene theoretische Ansätze zur Landeskundendidaktik im DaF-Unterricht;
- Beurteilung dieser theoretischen Ansätze;
- Erwerb von Wissen zur Landeskunde Deutschlands, Österreichs, der Schweiz;
- Erwerb von Wissen über Materialien und Medien zur Landeskundevermittlung;
- Anwendung und Einschätzung der Materialien zur Landeskundevermittlung;
- Zeigen von Übungen und Aufgabenbeispielen zur Landeskundevermittlung;
- Erwerb von Wissen über spezielles Lernprogramm für Deutsch (MML-Kurs);
- Beurteilung dieses Lernprogramms auf der Basis des Wissens über die Ansätze der Vermittlung von Landeskunde;
- Kennenlernen und Anwendung verschiedener Tools zur virtuellen Arbeit und Kommunikation, wie z. B. Chat, Forum, Wiki, sowie deren Beurteilung.

¹² „Aktivierende Methoden sinnvoll einplanen.“ Hochschuldidaktischer Workshop an der Universität Heidelberg, 29./30.4.2004, Leitung M. Mürmann/D. Schulte.

¹³ Dieser Lernziele ergaben sich, nachdem ich die inhaltlichen Wünsche der Teilnehmenden gesammelt und eingeordnet hatte. Ich hatte sie aber bis jetzt niemals – weder mir selbst noch den Lernenden – so explizit in dieser aufgeschlüsselten Weise präsentiert.

2. Praktische Lernziele

- Unterrichtstechniken und -methoden zur Vermittlung von Landeskunde im DaF-Unterricht;
- Übungsabläufe für den Fremdsprachenunterricht;
- Sicherer Umgang mit Computer und Internet als eine Schlüsselqualifikation;
- Virtuelle Kommunikation per Forum, E-mail und Chat;
- Suchen und Finden von Informationen zur Landeskunde Deutschlands, Österreichs, der Schweiz.

3. Affektive Lernziele

- Sozialverhalten: Zusammenarbeit in Kleingruppen, Aufgaben und Verantwortung übernehmen, selbständiges Arbeiten;
- Engagement für die virtuelle Zusammenarbeit (Arbeitsräume im Wiki);
- Begeisterung für das Thema Landeskunde;
- Begeisterung für virtuelle Kommunikation per E-Mail und Chat.

3.4 Zusammenfassung des Ausschnitts I

Im heutigen universitären Lehralltag ist es für die meisten Studierenden ungewöhnlich, ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu bestimmen. Das hängt zum Teil mit der hiesigen Lehrpraxis an der Universität zusammen, die von den Studierenden keine Eigenverantwortung verlangt, da die Dozenten das Seminarprogramm von vorneherein festlegen und den Studierenden nur vorstellen. Teilweise hängt es jedoch auch mit dem Hintergrund der Studierenden zusammen, die aus Kulturen kommen, in denen Lehrperson und Lehre nicht hinterfragt werden. Dennoch habe ich – im Übrigen auch an meiner jetzigen Universität in Südkorea – gute Erfahrungen damit gemacht, inhaltliche Wünsche der Studierenden bei der Seminarplanung zu berücksichtigen.

Nicht jedes Seminar ist allerdings für eine solche Vorgehensweise geeignet. Manchmal sind die Lehrenden an Lehrplan- bzw. Stoffvorgaben gebunden, manchmal haben die meisten Studierenden zuwenig Vorwissen, als dass sie eine Vorstellung davon hätten, was sie überhaupt zu diesem Thema lernen können. In solchen Fällen kann man versuchen, die Motivation durch andere Dinge wie Praxisbezug und abwechslungsreiche und aktivierende Methoden zu steigern.

Gerade für mein teilvirtuelles MML-Seminar hat sich jedoch die Motivierung durch das Einbeziehen inhaltlicher Wünsche angeboten. Landeskunde ist als Thema für die meisten Studierenden auch ohne fundierte theoretische Kenntnisse vorstellbar und überschaubar. Außerdem haben alle Studierenden durch eigenen Fremdsprachenunterricht persönliche Bezüge dazu.

Wenn man die inhaltlichen Wünsche der Studierenden noch einmal näher betrachtet, so fällt auf, dass auch sie sich an fachlichen Lernzielen orientieren. Eine Frage, die sich mir stellt, ist, ob man von Anfang an auch affektive Lernziele offenlegen sollte. Ist es nicht eventuell so, dass man damit erwachsene Menschen zu sehr

in die Rolle desjenigen drängt, der erzogen wird? Für mein Seminar habe ich am Ende das Ziel ‚Fähigkeit zur Zusammenarbeit‘ thematisiert und um Rückmeldungen gebeten (siehe Anhang F), allerdings erst, als die Studierenden von sich aus auf Probleme aufmerksam gemacht hatten.

Die Fragen nach Lernzielen, Motivation und der Fähigkeit zum kooperativen Lernen werden mich auch in den folgenden Kapiteln beschäftigen, wenn es um die aktivierende Arbeitsform der Gruppenarbeit geht.

4 Ausschnitt II

Arbeit in Kleingruppen moderieren und reflektieren

4.1 Gruppenarbeit als Sozialform aktivierender Lehre und ihr Problempotenzial

In der Literatur werden dem kooperativen Lernen im Vergleich zum individuellen Lernen viele Vorteile zugeschrieben. Fischer (2002, S. 36 f.) nennt beispielsweise solche Vorteile wie den positiven Effekt auf die Motivation der Studierenden (Spaß und Durchhaltevermögen), das Lernen am Modell (unterschiedliche Erfahrungen werden eingebracht und daraus so gelernt, als hätte man die Erfahrung selbst gemacht) und die verschiedenen Perspektiven auf einen Sachverhalt. Darüberhinaus sind es die sozialen Kompetenzen wie kommunikative und kooperative Fähigkeiten, die bei der Gruppenarbeit entwickelt werden.

Gruppenarbeit in der Lehre kann also dazu beitragen, dass größere Lernerfolge erzielt werden (vgl. Raether 2001, S. 56) und dass neben den fachlichen auch überfachliche Lernziele erreicht werden. Das Methodenmerkblatt „Gruppenarbeit“ (Besser lehren, Heft 2, S. 48 f.) nennt folgende Lernziele:

- Probleme gemeinsam lösen können;
- Kenntnisse, Fakten, Grundlagen, Zusammenhänge und Strukturen gemeinsam erkennen, erarbeiten und anwenden können;
- Interaktions- und Kooperationsfähigkeit;
- Kommunikationsfähigkeit;
- Teamfähigkeit;
- mit Konflikten und Spannungen in der Gruppe umgehen können.

Gruppenarbeit hat außerdem noch eine Reihe von didaktischen Funktionen (vgl. ebenda); sie soll u. a.

- allen Teilnehmern ermöglichen, sich aktiv am Erarbeiten eines Inhalts zu beteiligen;
- offenes, faires und sachliches Austragen auftretender Spannungen und Konflikte üben;
- zur Selbstreflexion anregen;
- für Leistung als sozialen Prozess sensibilisieren;
- vermittelte Inhalte üben und festigen lassen;
- Durcharbeiten und Anwenden von erarbeitetem Wissen ermöglichen;
- Interaktion und Kommunikation fördern;
- Transfer in die Praxis vorbereiten.

Gruppenarbeit ist also eine Form aktivierender Lehre, weil Lernende dadurch aus einer passiven Lernhaltung herausgeführt werden können. Das Erreichen praktischer Lernziele wird dadurch gefördert, dass Gruppenarbeit die Möglichkeit bietet, Sachverhalte in kleiner Runde zu diskutieren und dabei erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten anzuwenden. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass das einfache Zusammenbringen von Lernern noch keine gute Gruppenarbeit ist. Gute Gruppenarbeit muss gründlich geplant und geleitet werden. Hierbei ist Moderation ebenso wichtig wie die Beachtung der verschiedenen Ebenen von Gruppenarbeit.¹⁴ Dem Lehrenden kommt dabei die Aufgabe zu, Gruppenarbeit zu moderieren, d. h. von vornherein für ein gutes Klima zu sorgen, klare Aufgabenstellungen zu formulieren, die richtige Zusammensetzung zu finden, und die Gruppen inhaltlich und prozessorientiert zu unterstützen. Die oft nicht gleichermaßen beachteten Ebenen von Gruppenarbeit sind die thematische Ebene, die arbeitsorganisatorische Ebene und die gruppendynamische Ebene oder Beziehungsebene. Die thematische Ebene umfasst Aufgaben, inhaltliche Fragestellungen sowie Problemlösungen und wird meist vordergründig beachtet. Der Erfolg einer Gruppe ist jedoch von den anderen beiden Ebenen ebenfalls maßgeblich abhängig.

Es kommt also darauf an, wie sich die Gruppe ihre Arbeit organisiert und Absprachen über Arbeitsteilung, Zeitbedarf, Termine u. a. trifft. Die Zusammensetzung der Gruppe spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, denn auf der gruppendynamischen Ebene bzw. Beziehungsebene kommen Dinge wie Hierarchie, unterschiedliche Motivation, Sympathie, Emotionen, Geschlechterrollen u. a. ins Spiel. Man sollte hier Gruppenrollen beachten, wobei zwischen psychosozialen Rollen (die eigene Haltung im Gruppengefüge, auf der Beziehungsebene) und Funktionsrollen (Aufgabenstatus in der Gruppe) unterschieden wird (nach Mürmann, Schulte, S. 26). Psychosoziale Rollen im Gruppengefüge sind demnach z. B. Zuhörende/r, KoordinatorIn, DrückebergerIn, Interessierte/r, Vorwärtsdrängende/r. Funktionsrollen dagegen können sein: RegelwächterIn (Einhaltung der Gruppenregeln), ZeitwächterIn (Einhaltung der Zeitplanung), ModeratorIn (Leitung des Arbeitsprozesses), Präsentation (Darstellung der Ergebnisse).

Wenn man sich diese komplexen Zusammenhänge verdeutlicht, so scheint es einleuchtend, dass unkoordinierte Gruppenarbeit Gefahren für den Lernerfolg birgt. Fischer (2002, S. 39 f.) nennt einige Phänomene, die er als „Fallstricke unkoordinierter Kooperation“ bezeichnet:

- ungleiche Partizipation (Trittbrettfahren, Faulenzen);
- vorschneller Konsens (Vorschlägen wird schnell zugestimmt, um lange Auseinandersetzungen zu umgehen);
- thematisches Vagabundieren (Themawechsel, wenn eine Aufgabe zu komplex oder eine Diskussion zu anstrengend wird);
- Lernpartner unterstützen sich nicht nur, sondern können sich gegenseitig auch Fehlkonzepte vermitteln;

¹⁴ Nach Workshopmaterial des IZH D Bielefeld, in: Mürmann, Schulte, S. 25.

- ungünstige spontane Arbeitsteilung (kein Rollenwechsel, asymmetrische Rollenverteilung, Lernende mit mehr Vorwissen leiten den Arbeitsprozess ohne ihre Strategien preiszugeben);
- unterschiedliche Lernerfolge.

Neben diesen genannten Gefahren kommen speziell für die virtuelle Kooperation noch folgende hinzu (vgl. Fischer 2002, S. 41):

- Austausch wird durch längere Unterbrechungen behindert;
- *information overload* (es können unendlich lange Texte produziert und an alle geschickt werden, die alle verarbeitet werden müssen);
- Schwierigkeiten, bei synchroner (Chat) und asynchroner (Forum) Kommunikation, den verschiedenen Gesprächsfäden zu folgen.

Wie kann man nun als Lehrende – bei den anerkannten Vorteilen, die Gruppenarbeit bietet – diesen Problemen entgegenwirken? Fischer (2002, S. 42) stützt sich auf Slavin¹⁵ und dessen Gestaltungsformel “Individuelle Verantwortlichkeit bei gleichzeitiger Gruppenbelohnung“. Dann seien die Studierenden motiviert, sich gegenseitig beim Lernen zu unterstützen. Neben diesem Wettbewerbs- bzw. Belohnungsaspekt führt Fischer außerdem Cohen an,¹⁶ die einige Kriterien für echte Kooperationsaufgaben aufgestellt hat:

- Ressourceninterdependenz: Studierende sind in Bezug auf Materialien, Wissen, Strategien u. a. voneinander abhängig, diese Interdependenz kann künstlich erzeugt werden (Gruppenpuzzle) oder natürlich entstehen (Studierende mit unterschiedlichen Wissenshintergründen);
- keine einzig richtige Lösung: mehrere Wege sind möglich, das Wissen um eine einzig richtige Lösung kann sich negativ auf die Diskussion auswirken;¹⁷
- intrinsische Motivation durch interessante und relevante Inhalte und Fragestellungen.

Ich persönlich finde diese Kriterien von Cohen plausibel, wobei der letzte Punkt wiederum deutlich macht, wie wichtig es ist sich daran zu orientieren, was nicht nur aus fachlicher Sicht sondern auch aus Studierendensicht interessant und relevant ist. Bei der Planung und Durchführung des kooperativen Lernens habe ich versucht, diese o. g. Prinzipien echter Gruppenaufgaben zu berücksichtigen. Diese spielen meines Erachtens bei virtueller Kooperation eine besondere Rolle, da Lernende dort eher auf sich gestellt sind und das soziale Moment fehlt um dabei zu bleiben. Außerdem müssen die Studierenden sich bei virtueller Zusammenarbeit arbeitsorganisatorisch anders verhalten und ein anderes Kommunikationsverhalten an den Tag legen.

¹⁵ Slavin (1993): Kooperatives Lernen und Leistung: Eine empirisch fundierte Theorie. In: Huber (Hrsg.): Neue Perspektiven der Kooperation. Schneider, 151-170.

¹⁶ Cohen (1994): Restructuring the classroom: Conditions for productive small groups. *Review of Educational Research*, 64, 1–35.

¹⁷ Ich bin hier allerdings der Meinung, dass es auch umgekehrt sein kann: Gerade das Wissen, dass keine ‚richtige‘ Lösung existiert, kann Studierende sehr demotivieren.

Wie all das in meinem Seminar im Einzelnen aussah und empfunden wurde, ist im folgenden Abschnitt dargestellt. Dabei gehe ich zwar auch der Frage nach, wie gute Aufgabenstellungen aussehen sollten, vordergründig interessieren mich jedoch die verschiedenen Perspektiven: Wie wirkte die Gruppenarbeit auf mich als Lehrende? Wie wirkte sie auf die Studierenden? Welche Hilfestellungen kann ich als Lehrende geben, damit Gruppenarbeit befriedigend verläuft?

4.2 Meine Konzeption virtueller Gruppenarbeit

4.2.1 Die Gruppenzusammensetzung

In der zweiwöchigen Eingewöhnungs- und Orientierungsphase waren die Gruppen eher nach Sitznachbarschaft geordnet, so wie sie in der Präsenzveranstaltung zusammensaßen. Das hatte den Vorteil, dass Sympathien vorhanden waren, die sich bereits durch die Sitzordnung ergeben hatten. Nachteile waren ein unausgewogenes Verhältnis von Erfahrungen mit Technik und Arbeitsorganisation, sowie das Fehlen eines Arbeitsergebnisses in einer Gruppe, weil sich einige Studierende in der ersten Arbeitsphase noch gegen die Teilnahme am Seminar entschieden hatten. Für die längere, sechswöchige virtuelle Arbeitsphase habe ich deshalb gründlich über eine sinnvolle Gruppenzusammensetzung nachgedacht. Wir haben dann Gruppen nach folgenden Kriterien Gruppen gebildet:¹⁸

- Erfahrungen und Sicherheit im Umgang mit dem Computer;
- ein ausgewogenes Verhältnis ausländischer und deutscher KommilitonInnen in der Gruppe.

Damit wollte ich erreichen, dass zumindest die Voraussetzungen gegeben waren, dass innerhalb der Gruppe bei technischen, sprachlichen und inhaltlichen Problemen Hilfestellung gegeben werden konnte (es trifft hier sozusagen das Kriterium Ressourceninterdependenz zu, die eine gute Voraussetzung für echte Kommunikationssituationen in sich bergen könnte).

4.2.2 Tipps zur Gruppenarbeit bei den Aufgabenstellungen

Insgesamt bin ich davon ausgegangen, dass eigentlich die Mehrheit der Teilnehmenden wenig Erfahrungen mit virtuellem kooperativen Lernen hatte. Daher habe ich neben festen Terminen zur Abgabe der Aufgaben prozessorientierte Hilfen geben wollen. So hat es zu jeder Aufgabe spezielle ‚Hinweise zur Gruppenarbeit‘ gegeben (siehe Anhang E). Dort ist zu sehen, dass ich verschiedene Dinge zur Förderung aktiver Teilnahme ausprobiert habe, wie z. B. ‚Expertenfeedback‘ (Aufgaben 4 und 5), Rollenverteilung (Aufgabe 9), individuelle Bestimmung der Aufgaben (Aufgabe 6) sowie Verordnung wechselnder Aufgabenverteilungen (z. B. Präsentation im Forum).

¹⁸ Genaue Zusammensetzung der Gruppen siehe Kapitel 4.3.1.

4.3 Tatsächliche Realisierung der Gruppenarbeit und verschiedene Wahrnehmungen

4.3.1 Meine Eindrücke

An dieser Stelle eine kurze Zusammenfassung meiner Eindrücke, wie die Gruppen zusammengearbeitet haben.

<p style="text-align: center;">Gruppe 1 Barbara Polen Marc Deutschland Min-Jae Korea (Für Aufgabe 9 kamen noch Maria und Valentina aus Gruppe 2 hinzu.)</p>
--

Die Arbeitsteilung schien in dieser Gruppe ganz demokratisch zu funktionieren, alle haben sich beteiligt. Jeder war irgendwie für alles mitverantwortlich. Allerdings kam es bei der letzten Aufgabe zu Schwierigkeiten. Das Interview wurde zu spät fertig, und ging auch völlig in die falsche Richtung, denn Marc hatte einen Kommentar von Barbara nicht sehr ernst genommen. Ich konnte im Wiki verfolgen, dass Barbara darauf hingewiesen hat, zu welchen Themen Herr Meyer nicht interviewt zu werden brauchte, weil das nicht sein Gebiet ist – Marc hat dann aber genau solche Fragen ausgearbeitet. Als ich das fertige Interview kontrolliert und auf diesen Punkt hingewiesen hatte, hatte Marc wiederum keine Zeit, meine Vorschläge einzuarbeiten, sondern hat das von mir kommentierte Interview einfach an die Gruppe zurückgegeben. Am Ende wurde es mit zwei Tagen Verspätung verschickt.

<p style="text-align: center;">Gruppe 2 Andrea Deutschland Maria Russland Valentina Russland Viktoria Russland (Für Aufgabe 9 wurde diese Gruppe den anderen zugeordnet.)</p>
--

Hier kam es zu großen Problemen. Zunächst hatte Andrea Probleme, Termine mit der Gruppe abzustimmen und einzuhalten – sie arbeitete vormittags voll. Als sie das Seminar wegen dieser Probleme abbrechen wollte, habe ich sie von der Gruppenarbeit entbunden und individuell arbeiten lassen. Das ging dann problemlos. Bei den übrigen funktionierte trotzdem die Koordination sehr oft nicht, obwohl das persönliche Verhältnis untereinander sehr gut war. Sobald etwas dazwischen kam, haben sie bei mir nachgefragt, was sie machen sollen – manchmal bei ganz banalen Sachen: ein Text war in der Bibliothek nicht zu finden, einige der Mitglieder hatten schon im Forum geantwortet, andere waren zu spät und fragten mich, was sie nun machen sollten. So wurden die Aufgabe teilweise nicht rechtzeitig, teilweise nicht als Gruppenergebnis abgegeben.

Gruppe 3	
Katja	Deutschland
Julia	Deutschland
Lela	Georgien
Mtvarisa	Georgien
(Für Aufgabe 9 kam noch Viktoria aus Gruppe 2 hinzu.)	

Gruppe 3 hat aus meiner Sicht am besten gearbeitet. Katja war immer sehr schnell, aber irgendwann haben alle im Wiki gearbeitet und ich konnte beobachten, wie die Arbeit voranging. Probleme wurden scheinbar untereinander gelöst, gearbeitet wurde sehr effektiv, wenn Termschwierigkeiten auftraten, bekam ich eine Rückmeldung, wann das Ergebnis voraussichtlich da sein würde. (Die späteren Rückmeldungen von Julia und Katja zeigen aber, dass meine Wahrnehmungen nicht gestimmt haben.)

Zur Perspektive der Studierenden komme ich jetzt in den nächsten beiden Abschnitten.

4.3.2 Die Perspektive der Studierenden (erste Rückmeldungen)

Ich hatte zu einer Zwischenbilanz (Anhang D) angeregt, mit den folgenden Fragen:

1. Was habe ich gelernt?
2. Was hat mir gefehlt?
3. Wie habe ich mich beteiligt?
4. Worüber möchte ich mehr wissen?

Bei dieser Zwischenbilanz habe ich überraschend auch spontane Rückmeldungen zur Gruppenarbeit bekommen. Die nachfolgenden Beiträge sind authentisch und ich habe sprachliche Fehler bzw. Tippfehler nicht verbessert.

Wie habe ich mich beteiligt?

Marc (Gruppe 1)

Ich denke, dass ich v. a. in der Arbeitsgruppe eine wichtige Rolle gespielt habe. Darin sehe ich meine besondere Leistung.

Barbara (Gruppe 1)

Ich habe mich sehr beteiligt, obwohl das vielleicht nicht besonders zu sehen war. In diesem Seminar habe ich endlich mal angefangen in Deutschland zu lernen.

Valentina (Gruppe 2)

Kann mit gut bewerten :)

Maria (Gruppe 2)

Im Chat-arbeit, Gruppenarbeit

Julia (Gruppe 3)

Meine Antwort dient nicht dazu, mich hervor heben zu wollen! Muss aber folgendes sagen: Habe mich stets sehr stark an den Gruppenaufgaben beteiligt. Meistens habe ich die Aufgabe übernommen alles zu organisieren. Anfangs habe ich oft nach Vorschlägen und Ideen gefragt; da selten Rückmeldungen kamen habe ich später einfach einen Plan gemacht und Aufgaben verteilt.

War öfters verärgert darüber, dass die Beteiligung nur bei Katja und mir sehr hoch war (haben oft telefoniert).

Ohne petzen zu wollen (was ich ja aber dann doch tue :-/)- ich konnte mich in meiner Gruppe nur auf Katja verlassen!

Katja (Gruppe 2)

Ziemlich regelmäßig, konstant. Habe recht früh Kontakt aufgenommen, vielleicht manchmal zu früh, weil ich dadurch den anderen etwas vorweggenommen habe. Aber Wiki machte es möglich, per email zu verschicken, dass man seine Ideen ins Wiki gestellt hat, sodass jeder erstmal die Aufgabe für sich lösen konnte ohne an den Antworten der anderen zu kleben.

Was hat mir gefehlt?

Julia (Gruppe 3)

Da fällt mir spontan nichts ein (inhaltlich).

Vielleicht manchmal ein paar Individualaufgaben (wie Diskussionsbeitrag). Ich finde Gruppenarbeit generell toll, aber manche ruhen sich zu sehr darauf aus und sollten auch mal einzeln gefragt sein. (siehe oben „Wie habe ich mich beteiligt?“)

Katja (Gruppe 2)

(...) Methodisch: ausgewogene Beteiligung ALLER Gruppenmitglieder inhaltlich wirkliche Diskussion in der Gruppe (Zeitnot führte zu Arbeitsteilung ohne große Diskussion) eine Betreuung Ihrerseits bzgl. der Gruppenarbeit. Ich hatte einmal eine pn [Privatnachricht im Forum] geschickt mit dem Hinweis, dass in unserer Gruppe nicht alles optimal läuft. Ich weiß nicht, ob Sie mit der Betreffenden gesprochen haben oder meine pn gar nicht erhalten haben. Wir hatten in der Gruppe das Dilemma, dass eine fast nichts arbeitete, aber wir sie auch nicht unbedingt verpfeifen wollten.

Es bleibt trotzdem ein blöder Nachgeschmack.. Eine Frage Ihrerseits hätte uns vielleicht zu einer Antwort diesbezüglich ermuntern können.

[Diese erwähnte Privatnachricht hatte ich nicht rechtzeitig gesehen, weil ich für private Nachrichten normalerweise meine E-Mail-Adresse angebe und als verbindlich ansehe. Mehrere Kommunikationskanäle sind wirklich nicht hilfreich!]

4.3.3 Zweite Rückmeldung aller Studierenden im Forum

Aufgrund der eigentlich überraschenden Rückmeldungen zur Gruppenarbeit in der Zwischenbilanz habe ich dann noch einmal eine Diskussion im Forum zu diesem Thema angeregt und die Beteiligung daran zur Pflicht gemacht. Für eine Reparatur bzw. ein effektives Eingreifen war es zu diesem Zeitpunkt im Prinzip zu spät, ich wollte jedoch erreichen, dass zumindest alle Teilnehmenden über dieses Thema und ihre eigene Rolle darin nachdenken. Außerdem hoffte ich, dass sie dadurch ein Bewusstsein für spätere Zusammenarbeit mitnehmen konnten. Im folgenden stehen ausgewählte Ausschnitte aus den Forum-Beiträgen (der vollständige Wortlaut ist bei Interesse im Anhang F zu lesen). Die Ausschnitte hier sowie die vollständige Dokumentation im Anhang geben den Original-Wortlaut aus dem

Forum wieder, es wurden nur geringfügige Änderungen vorgenommen, z. B. habe ich Dinge weggelassen, die normalerweise im Forum mit angegeben werden, wie etwa die Angabe des Wohnorts und der Familiennamen der Teilnehmenden. Sprachliche Fehler bzw. Tippfehler habe ich hier ebenfalls nicht verbessert. Sogenannte Emoticons, die im Forum als Bilder zu sehen waren, tauchen in eckigen Klammern auf, so z. B. [Lachen] oder [Sehr glücklich].

Beitrag verfasst am: Sonntag (Woche 9), 23:55

Birke Dockhorn

Liebe TeilnehmerInnen,

Funktionierende Gruppenarbeit, d. h. Fähigkeiten der Organisation und Zusammenarbeit, ist SeminarZIEL, neben den inhaltlichen Zielen. Deswegen (auch wenn es nicht direkt unser SeminarTHEMA ist) möchte ich mich doch einmal auf die Meta-Ebene begeben und hier mit Ihnen über die Gruppenarbeit sprechen.

Warum?

- weil ich gern meine Wahrnehmung überprüfen möchte;
- weil meine Eindrücke vielleicht ganz andere sind als die Realität;
- um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Arbeit hier zu reflektieren;
- damit Sie mir und anderen Tipps für zukünftige Seminare geben können;
- damit Sie Tipps für die Arbeit miteinander geben und bekommen können.

Also, Start frei für Ihre Beiträge! [Lachen]

Aber: Üben Sie bitte vorsichtige und konstruktive Kritik!

Ich habe dann noch einen zweiten Beitrag vorgegeben, in dem ich meine Eindrücke aufgeführt habe, die ich im vorhergehenden Kapitel dieser Arbeit schon dokumentiert habe. Erreichen wollte ich damit verschiedene Dinge: die unzufriedenen Studierenden sollten sich ermuntert fühlen, etwas zu sagen, diejenigen, die sich nicht so beteiligt hatten, sollten Gelegenheit haben, die Gründe dafür anzuführen.

Ich habe dann im Forum sehr gute Rückmeldungen bekommen, die zeigen, dass Studierende sich sehr bewusst auch Gedanken über Sozialformen machen und auf der Metaebene reflektieren. Beim erneuten Durchlesen habe ich festgestellt, dass in den Beiträgen häufig ähnliche Punkte angesprochen wurden, und ich habe versucht, sie thematisch unter verschiedenen Stichpunkten zusammenzufassen:

Positive Erfahrungen und Meinungen

- Zuerst muss ich sagen, dass Gruppenarbeit für mich ganz neue Erfahrung ist. Und sehr nützliche, finde ich. (Viktoria)
- Also, ich glaub, dass diese Erfahrung hat mich bereichert. (Viktoria)
- Ich fand Gruppen Arbeit schon interessant, wo ich viel erfahren und gelernt habe. Das war was ganz neues für mich. (Lela)
- Gruppenarbeit für mich bedeutet mehr Verantwortung als bei der selbstständigen Arbeit. Du bist abhängig von anderen und kannst du nicht die Zeit so bestimmen wie es dir am besten passt. Auf jedenfalls weiss ich jetzt wie ich im Zukunft meine Zeit besser gestalte und wie ich arbeiten werde. (Lela)

- Gruppenarbeit fand ich recht interessant. (Andrea)
- Ganz toll fand ich allerdings den Umgang mit dem Wiki. Die gemeinsame Produktion in der Gruppe wird dadurch schon sehr erleichtert. (Andrea)
- Die Gruppenarbeit fordert mehr, aber auch gibt mehr. Wenn man in der Gruppe arbeitet, muss man früher anfangen alles zu organisieren und sich selbst vorzubereiten. Solche Arbeit ist effizienter und angenehmer. Sie bringt mit sich aber auch eine Gefahr andere Gruppenteilnehmer auszunutzen. Das war bei uns nie der Fall gewesen – meiner Meinung nach. (Barbara)
- Aber das war sehr gute Erfahrung für alle Teilnehmer und wird uns in der Zukunft sehr hilfreich sein. (Valentina)
- Prinzipiell war sie eine Bereicherung für mich. (Katja)
- Der Effekt, dass wir also in der Gruppe bessere Ergebnisse erzielten als ich alleine hätte erzielen können, ist für mich eingetreten. (Katja)
- Das Wiki war super für die Realisierung der Gruppenarbeit!! (Katja)
- Es war auf jeden Fall interessant, ich habe viel gelernt und auch erfahren, dass die Gruppenarbeit manchmal schlecht, manchmal aber sehr gut!! klappt. (Maria)

Negative Erfahrungen und Meinungen

- ...wobei ich sagen muss, dass das Seminar dadurch sehr aufwändig wurde. (Andrea)
- Wir haben uns arrangiert. Jedoch ist es nicht immer so abgelaufen, wie ich mir Gruppenarbeit vorstelle. (Julia)
- Generell fand ich die Idee mit der Gruppenarbeit sehr gut. Jedoch ist sie noch ein zeitintensiver Zeitfaktor zusätzlich zum virtuellen. (Julia)

Rolle des Lehrenden und detaillierte Anweisungen zur Gruppenarbeit

- Sie (B. D.) haben es gut organisiert und vorher schon mit vielen, guten Anweisungen und Ratschlägen uns geimpft. (Min-Jae)
- Wir bekamen jede Woche zusätzlich zur Aufgabe konkrete Tipps zur Vorgehensweise (Sie haben die Schwierigkeiten also schon vorausgeahnt. [Sehr glücklich]) Sie wussten, dass es nicht nur auf das Ergebnis ankommt, sondern auch auf den Prozess! (Katja)
- Gut war auch die Verteilung der MuttersprachlerInnen und NichtmuttersprachlerInnen. (Katja)
- Einmal überließen Sie es uns, ob dir die Hausaufgabe in Gruppen oder einzeln erledigen wollen. Das war sicher nicht nur für Sie interessant, wie sich die einzelnen entschieden. (Katja)

(Virtuelle) Kommunikation untereinander

- Wir haben uns vorher gemeldet, wenn eine(r) mal keine Zeit hatte oder Problem hatte. (Min-Jae)
- Kommunizieren ist der entscheidende Faktor bei der Gruppenarbeit. (Julia)
- Wir haben per Mail und Telefon kommuniziert, und dann hat alles geklappt. (Viktoria)
- Ich hätte mir für meine Gruppe einfach nur mehr Rückmeldung gewünscht. Es ist in Ordnung, wenn man am Wochenende mal weg ist bzw. zu Hause kein Computer hat, aber am Mo sollte man sich doch mal gemeldet haben, wenn die HA bis Mi stehen soll. (Julia)
- Das ist das Manko der virtuellen Gruppenarbeit, finde ich. Man kann per mail etwas fragen oder jemanden zu etwas auffordern, aber manchmal kommt einfach keine Reaktion. Das stelle ich mir im persönlichen Gespräch anders vor. (Katja)
- Eine wichtige Sache für die gut funktionierende Gruppenarbeit war, dass wir von Anfang an unsere Telefonnummer getauscht haben und dadurch die andere Möglichkeit außer PC gehabt haben. (Min-Jae)
- Die andere Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeit zu den Gruppenmitgliedern ist sehr wichtig!!! (Min-Jae)
- Außerdem ist es wohl sehr wichtig, sehr oft das Forum zu besuchen und Nachrichten abzurufen (am besten ein oder zweimal am Tag), denn sonst dauert eine Kommunikation ewig. (Marc)

Gegenseitige Hilfe/Koordination/Arbeitsorganisation

- Die Gruppe funktionierte sehr demokratisch und harmonisch. (Min-Jae)
- Unsere Gruppe, meine ich, hat gut zusammen gearbeitet. Wir haben aneinander unterstützt und mit dem Rat geholfen. (Maria)
- Auch ist es selbstverständlich, dass die Muttersprachlerinnen den Nichtmuttersprachlerinnen helfen, wenn irgendwelche Sprachprobleme auftauchen. (Julia)
- Wichtig dabei ist, dass die Nichtmuttersprachlerinnen um Hilfe bitten und nicht warten, bis sie ihnen angeboten wird! (Julia)
- Schwer war auch einen flexiblen Termin zu vereinbaren. (Lela)
- Weiterhin ist es auch normal, dass Gruppenmitglieder verschiedene Rollen übernehmen: Gruppenführerin etc. (Julia)
- Organisatorische Arbeit in der Gruppe, die von einer Person als Leiter/in übernommen sein sollte, spielt auch wichtigste Rolle bei der Gruppenarbeit. Das fehlte uns teilweise auch ;((Valentina)
- Schwierig war die Verabredung für „normales“ Treffen. (Maria)
- Da wir aber alle Neulinge auf dem Gebiet LK waren, finde ich, sollten die Rollen auch mal wechseln, so dass Aufgaben + Zeitaufwand stets gerecht verteilt sind! (Julia)
- Am schadesten [Mit den Augen rollen] fand ich aber, dass in unserer Gruppe nicht jeder die gleiche Initiative ergriff. (Katja)
- Alle unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer so leicht, besonders wenn man

per Mail kommuniziert und manchmal niemand darauf reagiert... (Julia)

- Meine Gruppe war ganz toll und fleißig, aber ich war nicht so regelmäßig wie andere. (Mtvarisa)
- Die Vorteile bei der Gruppenarbeit waren, dass man die HA verteilen und diskutieren konnte. Ich selbst alleine hätte es nicht in so kurze Zeit geschafft. (Lela)
- Jeder fühlte sich für H.A. verantwortlich. (Barbara)
- Aber trotzdem habe ich viel gelernt von meine Gruppe. (Mtvarisa)
- Das war mehr Arbeit für die einen und viel weniger für die anderen. Mir bleibt der Trost, dass ich auch mehr gelernt habe. (Katja)
- Wenn es darum geht Rollen zu verteilen (wie in Aufg. 9 Kontaktperson, Zeitwächter usw.) kann es sehr schwierig werden eine Vereinbarung darüber zu treffen, wer was macht, falls nicht Einzelne von sich aus sich dazu bereiterklären. (Marc)
- Es ist eine Gratwanderung innerhalb der Gruppe eine gerechte Arbeitsteilung zu bewahren und die Vorgehensweise erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl. (Marc)
- Meine Gruppe hat mir alle Probleme gern und geduldig erklärt. (Barbara)
- Wenn es um Aufgabenverteilung geht, ist es hilfreich, sich persönlich zu treffen und die Beiträge „auszuhandeln“. (Marc)
- Die Gruppenarbeit bedeutet für mich gegenseitige Unterstützung und Ergänzung. (Barbara)

Fehlender Internetzugang/(dadurch) Zeitprobleme

- Störungen bei der Gruppenarbeit lagen meistens an technischen Gründen. (Valentina)
- Natürlich, wenn für die Aufgabe nur 3 Tage zu Verfügung stehen, das zu machen ist unmöglich. (Maria)
- ...dass der Internetzugang durchaus einen wichtigen Punkt bei der Rollenverteilung in der Gruppe darstellt. (Julia)
- Generell war relativ wenig Zeit zum Bearbeiten der Hausaufgaben, wenn man das Wochenende nicht als Arbeitszeit rechnete, was man in dem Fall tun musste, weil nicht jeder am Wochenende auch Zugang zum Internet hatte. (Katja)
- Zeitdruck hat in unserer Gruppe dazu geführt, dass wir nicht diskutierten. Wir beschlossen höchstens eine Arbeitsteilung, damit wir die Aufgabe in vorgeschriebener Zeit erledigen konnten. (Katja)
- Was ich nicht gut fand war, dass ich nicht immer Zugang zum Internet hatte, oder es gab auch technischen Probleme. (Lela)
- Für mich war noch eine Problem: die Zeit war zu knapp, und ich konnte nicht meine Hausaufgabe nicht komplett machen. (Mtvarisa)
- In unserer Gruppe konnte ich Termine oft nicht halten, zum einen wegen technischer Probleme vor allem aber wegen des meiner Meinung nach sehr eng bemessenem Zeitrahmens. Da nicht alle ungeschränkten Zugang zu einem Computer hatten, blieben eigentlich immer nur drei Tage um sich die Aufgaben anzusehen, sich zu besprechen und dann einen auszuwählen der die Antwort fürs Forum aufbereitet. Mir war das zu Beginn nicht klar gewesen und deshalb

wurde ich dann auch nach der Hälfte zum Einzelkämpfer. (Andrea)

- Für das nächste virtuelle Seminar würde ich mir definitiv mehr Zeit unter der Woche einplanen. (Andrea)
- Mit Kommunikation haben wir keine größeren Probleme gehabt, denn wir haben uns rechtzeitig abgesprochen und dann Termine gehalten. Wir hatten auch Möglichkeit sich in anderen Veranstaltungen zu treffen und über H.A. zu diskutieren. Bei der Aufgabe 9 kam es bei uns tatsächlich zu Schwierigkeiten. Der Grund dafür war vor allem der Zeitmangel. Jeder von uns hatte gerade eine angespannte Woche, was eine Diskussion sehr erschwert hat. (Barbara)

Tipps

- Für die zukünftige Gruppenarbeit würde ich raten einen (mindestens) Termin fest zustellen, wann die alle (oder fast alle) Teilnehmer sich wirklich treffen können. Es kann 1 oder halbe Stunde sein. (Maria)
- Vielleicht ein Tipp: Wenn in den ersten Präsenzsitzungen den Gruppen kurz Gelegenheit gegeben wird, sich abzusprechen, wann sie ins Netz gucken. Die Seminarleitung könnte nochmal darauf hinweisen, dass das ganz entscheidend ist bei der virtuellen Kommunikation. (Katja)
- Ein Tipp für die Zukunft: drei bis vier Personen in einer Gruppe sind optimal für die Gruppenarbeit. Wenn es mehr Personen gibt, Verantwortung für eine H.A. wird auf die anderen geschoben und auch mit Terminvereinbarung wird es schwieriger. (Barbara)
- Für den Seminarleiter: die versch. Aufgabenteile oder Funktionsrollen möglichst gerecht und klar definieren. (Marc)

4.4 Reflexion des Ausschnitts II

Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen vor allem, dass die in Abschnitt 4.1 dargestellten unangenehmen Seiten der (unkoordinierten) Gruppenarbeit tatsächlich empfunden werden. Allerdings sollte meine Gruppenarbeit ja gerade koordiniert sein. Dazu, denke ich, muss man hier berücksichtigen, dass es sich um einen Querschnitt der Meinungen handelt, nicht um eine quantitative Auswertung, sodass eigentlich zu allen Themen sowohl positive Meinungen als auch kritische Hinweise vorhanden sind.¹⁹ Dennoch lassen sich meiner Meinung nach aufgrund dieser authentischen Reaktionen einige Thesen für die Lehre herauskristallisieren:

¹⁹ Ich unterstelle hier, dass die Beiträge überwiegend ehrlich gemeint waren, obwohl man natürlich immer einkalkulieren muss, dass es eine andere Art von Feedback ist, wenn man seine Meinung nicht anonym, sondern mit Namen (und sogar Bild) für alle lesbar darlegen soll. Da ist man unter Umständen doch vorsichtiger mit Kritik an der Lehrperson. Außerdem hatte ich ja ausdrücklich um konstruktive Kritik gebeten, und das wurde offenbar auch so verstanden wie es gemeint war, nämlich dass ‚undifferenziertes Gemecker‘ nicht erwünscht ist.

- Gruppenarbeit wird auch an der Hochschule gern akzeptiert – auch bei Studierenden, die diese Arbeitsform bisher nicht gewohnt waren, vor allem nicht in virtueller Form.
- Als positiv wahrgenommen werden gegenseitige Unterstützung bei Problemen, Arbeitsteilung und damit Zeiteinsparung.
- Andererseits wird gerade bei virtueller Lehre Gruppenarbeit als zeitaufwendig eingeschätzt, da sie erheblich mehr Kommunikations- und Koordinationsaufwand benötigt. So ist sie nicht für alles und jeden geeignet und bedarf besonderer Planung und Betreuung.
- Studierende sind sich teilweise der Rollenverteilung innerhalb der Gruppe und deren Schwierigkeiten bewusst, aber Rollen werden von ihnen nicht gern freiwillig übernommen bzw. verteilt. Manche halten einen Wechsel für wichtig, damit nicht immer sie die Verantwortlichen und zur Arbeit ‚Antreibenden‘ sind.
- Störungen der Gruppenarbeit werden wahrgenommen, aber nicht auf fehlende Koordination sondern auf technische und zeitliche Probleme zurückgeführt.
- Probleme der Koordination werden als ungerechte Verteilung des Arbeitspensums wahrgenommen und rufen Unwillen gegenüber Trittbrettfahrern hervor. Eigener Wissenserwerb kompensiert das nicht unbedingt.
- Wenn Selbstorganisation, d. h. Rollenverteilung, nicht gut funktioniert, dann fällt es Studierenden schwer, damit innerhalb der Gruppe umzugehen. Probleme werden nicht gern an den Lehrenden herangetragen, allerdings wird organisatorische Hilfe von der Lehrperson als Autorität gern (aber nicht immer) angenommen. Das Lernziel ‚Mit Konflikten und Spannungen in der Gruppe umgehen können‘ (vgl. Abschnitt 4.1) bedarf also offenbar anderer Methoden.
- Kooperationskripte vom Lehrenden werden geschätzt, aber nicht immer befolgt.
- Neben der fachlichen Rolle der Lehrenden wird offenbar die moderierende Rolle beachtet, verstanden und geschätzt. (Vielleicht ist diese Methodenbewusstheit aber auch eine Besonderheit zukünftiger DaF-Lehrender.)
- Ebenso wird die Berücksichtigung affektiver Lernziele geschätzt, wie z. B. demokratische und harmonische Zusammenarbeit.
- Bei den Überlegungen für eine funktionierende Gruppenarbeit muss mehr beachtet werden als nur gerechte Aufgabenverteilung und Zeitaufteilung. Die Lehrperson muss sich wirklich in die Studierenden hineinversetzen und mehr von ihnen erfahren als nur die Namen und die Herkunft. (In diesem Fall war es Wissen über die Möglichkeiten des Internetzugangs am Wochenende bzw. darüber, dass für Andrea überhaupt keine flexible Zeiteinteilung möglich war.)
- Es lohnt sich, wirklich neue Dinge auszuprobieren. In meinem Fall war es das Wiki, das bei den Studierenden offenbar gut ankam.

Der Vergleich meiner Wahrnehmung und der tatsächlichen Rückmeldungen zeigt aber auch, wie schwierig es ist, Kooperation richtig zu beobachten und einzuschätzen. In einer Präsenzveranstaltung hat man vielleicht noch mehr Möglichkei-

ten das zu tun als in einem virtuellen Seminar.²⁰ Ein fertiges Gruppenergebnis bestätigt nicht automatisch, dass die Gruppe harmonisch und für alle zufriedenstellend gearbeitet hat (Gruppe 3). Umgekehrt können die Mitglieder mit der Arbeit sehr zufrieden sein, aber ein befriedigendes Ergebnis trotzdem nicht rechtzeitig vorhanden sein (Gruppe 1). Die Frage ist auch, ob und in welcher Form man als Lehrende eingreifen kann, wenn man Probleme bemerkt. Mtvarisa und Lela (Gruppe 3) z. B. haben sich aus meiner Sicht und nach eigener Aussage bei der Gruppenarbeit nicht besonders beteiligt, waren aber bei allen Präsenzveranstaltungen anwesend. Ich kann ihnen von daher eigentlich keine mangelnde Teilnahmebereitschaft unterstellen, sondern eher ein sprachliches Unvermögen oder ein Unvermögen zur Zusammenarbeit, zur virtuellen Arbeit, zum Thema überhaupt. Wo zieht man da die Grenze und empfiehlt beispielsweise im Interesse aller, das Seminar zu verlassen?

Eine Schwierigkeit bei der Gruppenarbeit, die genannt wurde, bezog sich auf den fehlenden Internetzugang. Selbstkritisch muss ich dazu anmerken, dass ich zwar bei der Konzeption der Aufgabe über technische Fähigkeiten, den Umfang der Hausaufgaben und deren Lösung bei Aufgabenteilung nachgedacht hatte, aber nicht darüber, dass das Internet statt zur Bearbeitung nur zum Abrufen der Aufgaben genutzt werden könnte. So hatte ich offenbar nicht an alle Schwierigkeiten gedacht, die auftreten konnten. Trotzdem habe ich den Eindruck gewonnen, dass Gruppenarbeit auch dann nicht immer für alle optimal läuft, wenn der Lehrende sich bemüht, alle Schwierigkeiten zu berücksichtigen.

²⁰ Allerdings hatte ich dadurch, dass alle Gruppen oft in ihren Wiki-Arbeitsräumen gearbeitet haben, ebenfalls die Möglichkeit, den Fortschritt zu beobachten. Diese Möglichkeiten stehen Lehrenden auch in den normalerweise verwendeten Lernplattformen wie BSCW, WebCT u. a. offen.

5 Abschlussreflexion

In dieser Arbeit habe ich anhand von zwei Ausschnitten aus meiner Lehrpraxis versucht, Möglichkeiten der Gestaltung lernerorientierter und aktivierender Lehre zu zeigen. Dabei ging es zunächst um die Berücksichtigung inhaltlicher Wünsche der Studierenden bei der Themengestaltung und um die Festlegung von Lernzielen. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag bei der Moderation von kooperativem Lernen. Dabei kam es besonders darauf an, wie Lernende diese Arbeitsform wahrnehmen und was man als Lehrende/r berücksichtigen sollte, um Gruppenarbeit fruchtbar zu gestalten.

Inhaltliche Wünsche zu berücksichtigen heißt, die Verantwortung für das eigene Lernen auch in die Hände der Studierenden zu legen. Auch wenn diese Vorgehensweise nicht für alle Lehrveranstaltungstypen und -inhalte geeignet ist, und auch wenn vielleicht nicht alle Studierenden daran gewöhnt sind, so erreicht man als Lehrende/r doch in den meisten Fällen damit, dass man nicht an den Studierenden vorbeiplant. Insbesondere in (teil)virtuellen Lehrveranstaltungen, wo sich aufgrund fehlenden sozialen Kontaktes und zeitversetzter Kommunikation verstärkt der Abfall intrinsischer Motivation bemerkbar machen kann, ist es wichtig, Themen in den Mittelpunkt zu stellen, die für die Studierenden relevant sind. Für die Erarbeitung bietet sich eine Themensammlung an, die dann in die Gesamtkonzeption eingearbeitet wird.

Intrinsische Motivation wird auch als ein notwendiges Kriterium für echte Gruppenaufgaben genannt, damit sich die Studierenden aktiv beteiligen und so das kooperative Lernen die Chancen eröffnet, die ihm zugeschrieben werden. Neben der Aktivierung zur Teilnahme sind es vor allem auch Schlüsselkompetenzen wie die Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, die hierbei ausgebildet werden sollen. Voraussetzung ist eine wohldurchdachte Moderation und die Beachtung von Kriterien ‚echter‘ Gruppenaufgaben, andernfalls kann sich Gruppenarbeit auch als eher negativ erweisen. Besonderes Augenmerk liegt wiederum bei virtueller Lehre auf der Beachtung veränderter Kommunikation und Arbeitsorganisation. Eine Hilfe können dabei vor allem detaillierte Arbeitsanweisungen für die virtuelle Zusammenarbeit in der Anfangsphase sein. Die dokumentierten Rückmeldungen meiner Studierenden bestätigen dies. Bei der Darstellung der verschiedenen Wahrnehmungen von Lehrperson und Seminarteilnehmenden wurde auch deutlich, dass ein fertiges Gruppenergebnis nicht automatisch eine Garantie für eine funktionierende und zufriedenstellende Zusammenarbeit in der Gruppe ist und umgekehrt. In der Reflexion habe ich eine Reihe von Thesen herausgearbeitet, aus denen man einige Prinzipien lernerzentrierter und aktivierender (virtueller) Lehre ableiten kann. Demnach wirken sich Interdependenz der Aufgabenstellungen, pünktliche

Betreuung, Berücksichtigung inhaltlicher Wünsche und Hinweise zur Arbeitsorganisation positiv auf die Motivation und den Lernerfolg aus.

Es bleiben jedoch auch noch Fragen offen. Mein Beispiel hat gezeigt, dass auch gut durchdachte Anleitungen für die Zusammenarbeit in Kleingruppen nicht automatisch zur Erreichung des Lernziels ‚Mit Konflikten und Spannungen in der Gruppe umgehen können‘ beitragen. Welche Möglichkeiten stehen dem Lehrenden zur Verfügung, um auch in dieser Beziehung etwas zu bewirken? Und nicht zuletzt bleibt die Frage nach den Lernzielen: Wie weit sind diese eine Verantwortung der Studierenden selbst, wie weit liegt die Verantwortung beim Lehrenden? Welche Lernziele sollte man transparent machen – nur die kognitiven und praktischen oder auch die affektiven?

Meinem Verständnis nach haben die Lehrenden an Hochschulen heutzutage auch die Pflicht, sich an den Studierenden zu orientieren. Ich vertrete zusätzlich die Auffassung, dass Lernen Spaß machen sollte. Das muss nicht bedeuten, dass Lehre dadurch weniger anspruchsvoll wird, wie oft argumentiert wird. Die verbreitete Auffassung ‚schwierig, komplex, trocken, anstrengend = Universitätsniveau‘ ist längst nicht mehr vertretbar. Statt ‚trocken‘ und ‚anstrengend‘ sollten ‚interessant‘, ‚didaktisch gut aufbereitet‘, ‚Schritt für Schritt‘ stehen. Die interessante Gestaltung der Inhalte durch Moderation, Arbeitsmethoden und Visualisierung trägt dazu bei, dass die Studierenden anspruchsvollere Inhalte besser aufnehmen und verarbeiten können. Das Verständnis für eine moderierende, disponierende und beratende Hochschullehre, die praxisorientierte Handlungskompetenz anstrebt, wird hoffentlich wachsen.

Literatur

- Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (2000): *Besser lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung*. Heft 2 (Methodensammlung), Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (2002): *Besser lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung*. Heft 5 (Lehrstrategien: Lehrveranstaltungen methodisch strukturieren), 2., überarb. und erw. Auflage, Weinheim: Beltz Verlag.
- Cohen, E. G. (1994): Restructuring the classroom: Conditions for productive small groups. *Review of Educational Research*, 64, 1–35.
- Fischer, Frank; Waibel, Mira Chr. (2002): Wenn virtuelle Lerngruppen nicht so funktionieren, wie sie eigentlich sollten. In: Rinn, U.; Wedekind, J. (Hrsg.): *Referenzmodelle netzbasierter Lehrens und Lernens. Virtuelle Komponenten der Präsenzlehre*. Münster: Waxmann.
- Mürmann, Martin; Schulte, Dagmar (2004): Aktivierende Methoden sinnvoll einplanen. Hochschuldidaktischer Workshop an der Universität Heidelberg, 29./30.4.2004 (unveröffentlichtes Info-Material für die TeilnehmerInnen).
- Raether, Wulf u. a. (1998): Wie sollte man moderieren, wenn man zugleich lehren muss? In: Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. (1998): *Besser lehren. Praxisorientierte Anregungen und Hilfen für Lehrende in Hochschule und Weiterbildung*. Heft 1 (Grundlagen und Konzeption), Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 51-68.
- Slavin (1993): Kooperatives Lernen und Leistung: Eine empirisch fundierte Theorie. In: G.L. Huber (Hrsg.): *Neue Perspektiven der Kooperation*. Schneider, 151-170.

Anhang A Bogen für die Einstiegsreflexion

Einstiegsreflexion

Was habe ich bereits gelernt?

Was habe ich bereits gelernt?
Was halte ich am Seminar für wichtig?
Worüber möchte ich mehr wissen?

Anhang B Lehr- und Lernziele des Seminars nach Abstimmung mit den Teilnehmern

- 1 MML-Kurs** kennenlernen
- 2 DaF Landeskunde-Didaktik**
 - 2.1 Ziele
 - 2.2 Konzepte
 - 2.2.1 faktische Landeskunde
 - 2.2.2 kommunikative Landeskunde
 - 2.2.3 interkulturelle Landeskunde
 - 2.2.4 DACH-Konzept
 - 2.3 Wissen
 - 2.3.1 für Lehrende: *Deutsche Landeskunde*²¹
 - 2.3.2 für Lernende: Zielgruppen und Inhalte
 - 2.3.2.1 *Themenauswahl für DaF-Unterricht*
 - 2.3.2.2 *Welche Landeskunde für welche Zielgruppe?*
 - 2.4 Unterrichtspraxis
 - 2.4.1 *Wie vermittele ich landeskundliche Informationen in der Unterrichtspraxis?*
 - 2.4.2 *Vermittlung von Landeskunde*
 - 2.4.3 *Methoden / Techniken*
 - 2.4.4 Planung
 - 2.5 Materialien
 - 2.5.1 Bilder
 - 2.5.2 Wortschatz
 - 2.5.3 Internet: *Internet als Medium für Landeskunde-Unterricht (auch für Anfänger)*
 - 2.5.4 Lehrbücher
 - 2.5.5 Beispielaufgaben
 - 2.5.6 *Übungsaufbau für DaF-Unterricht*
- 3 E-Learning**
 - 3.1 Multimediale Lernumgebungen
 - 3.2 *(Internet als Medium für Landeskunde-Unterricht (auch für Anfänger))*
- 4 MML-Kurs**
 - 4.1 Analysieren
 - 4.2 Anwenden
- 5 Eigene Unterrichtslektion**

²¹ Die Wünsche der Teilnehmenden sind kursiv hervorgehoben.

Anhang C Detaillierter Seminarplan

Dieser hier dargestellte Seminarplan wurde von mir zur Reflexion während des Seminars begleitend und zum Zeitpunkt des Verfassens der Modularbeit nachträglich ergänzt. Für die Teilnehmenden war nur die erste Spalte sichtbar; die inhaltlichen Wünsche der Studierenden waren eingearbeitet, aber nicht – wie hier kursiv – hervorgehoben. Die Aufgaben wurden donnerstags bzw. freitags nach den Präsenzveranstaltungen ins Forum gestellt, sie mussten mittwochs abgegeben werden.

WOCHE 1 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Präsenzsitzung (4 Stunden)		
- Einführung in die Lehrveranstaltung - technische Dinge, Vorstellen, Beiträge ins Forum schreiben	- Aufwärmphase - gegenseitiges Kennenlernen der Teilnehmenden - Nutzung des Forums	- verschiedene
Aufgabe 1 – MML-Kurs, erste Eindrücke		
- detailliertes Kennenlernen des MML-Kurses: landeskundliche Themen, Übungen usw.	- Aufwärmphase für Forumnutzung	- Gruppenarbeit

WOCHE 2 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Aufgabe 2 – eigene Ansichten zur Landeskunde		
- Landeskunde-Themen im MML und mögliche Ergänzung - Was beinhaltet Landeskunde?	- Vorwissen aktivieren - eigene Landeskunde-Erfahrungen als Lerner - Vorstellungen von Landeskunde im DaF-Unterricht	

WOCHE 3 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Präsenzsitzung (4 Stunden)		
1. Chatregeln zusammentragen, Chat ausprobieren, Regeln üben 2. MML-Kurs Lektion 1 3. Lehr- und Lernziele des Kurses 4. neue Gruppen bilden, nächste Gruppenarbeit erklären (Feedback-gebende Expertengruppen)	1. Voraussetzungen für die virtuelle Zusammenarbeit schaffen 2. Nachholen, da Gruppenarbeit 1 in Aufwärmphase nicht funktioniert hat 3. Reflexion eigener Ziele, Formulierung. Motivation 4. Absprachen in Anwesenheit	1. individuell, gegenseitige Hilfe 2. Paararbeit am Computer 3. Reflexionsbogen, Mind-Map, Kartenabfrage
Aufgabe 3 – Konzepte der Landeskunde im DaF-Unterricht I		
- Expertengruppen („faktische Landeskunde“, „kommunikative Landeskunde“, „interkulturelle Landeskunde“) lesen die Texte und überlegen sich Fragen, anhand derer die anderen Gruppen sich später auch zum Thema informieren.	- Input - verstehen - diskutieren - verarbeiten	- Gruppenarbeit - Expertengruppen

WOCHE 4 (DONNERSTAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Aufgabe 4 – Konzepte der Landeskunde im DaF-Unterricht II		
- Gruppen erarbeiten die für sie neuen Themen anhand der Literatur und Fragen - Experten helfen und geben Feedback	- Information aller zu allen Themen - eigene Verantwortung durch Feedback der Expertengruppen	- Gruppenarbeit

WOCHE 5 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Virtuelle Sitzung (2 Stunden)		
<ul style="list-style-type: none"> - offene Fragen - Wiki-Einführung - Reflexion: interkultureller Ansatz - <i>Deutsche Landeskunde</i> - Landeskunde-Quiz im Wiki 	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang mit dem Wiki kennenlernen - Kognitives Wissen zur deutschen Landeskunde erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - individuell - virtuelles Plenum
Aufgabe 5 – Ziele und Zielsetzungen: Umsetzung der Konzepte im MML-Kurs (einschätzen)		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Ziele des Landeskunde-Unterrichts 2. <i>Themenauswahl für DaF-Unterricht</i> 3. <i>Welche Landeskunde für welche Zielgruppe?</i> 4. Zielgruppe des MML-Kurses? 	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion - Diskussion 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit

WOCHE 6 (DONNERSTAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Aufgabe 6 – E-learning – Multimedia		
<ul style="list-style-type: none"> - E-learning – Multimedia - Einschätzung des MML- Kurses in dieser Hinsicht 	<ul style="list-style-type: none"> - Inhalte und Möglichkeiten von multimedialen Lernumgebungen kennenlernen und diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> - verteilte Textarbeit in Gruppen

WOCHE 7 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Virtuelle Sitzung (2 Stunden)		
- offene Fragen klären - <i>landeskundliches Wissen für Lehrer</i>	- Kennenlernen und Einschätzen von Internet-Seiten zur deutschen Landeskunde (Goethe-Institut)	- individuell - virtuelles Plenum
Aufgabe 7 – Landeskunde und Internet		
- Didaktisierung von Seiten im Internet mit landeskundlichem Inhalt - <i>Methodik / Techniken</i> - <i>Internet als Medium für Landeskunde-Unterricht (auch für Anfänger)</i>	- Anwendung von erworbenem Wissen - Aktivierung von Vorwissen (didaktischer Umgang mit Texten und Bildern, Übungen erstellen)	- Gruppenarbeit

WOCHE 8 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Virtuelle Sitzung (2 Stunden)		
- Offene Fragen klären - Projektarbeit erklären - Brainstorming für das Zusammentragen der Interviewfragen	- Projektarbeit unmittelbar erklären - für Rückfragen sofort erreichbar sein	- individuell - virtuelles Plenum
Aufgabe 8 - Interviews: Hintergründe des MML-Kurses Der Kurs in der Praxis des DaF-Unterrichts		
1. Projektarbeit in Gruppen: Interviews mit Frau Teutsch und Herrn Meyer ausarbeiten; Einbringen dessen, was wir hier kennengelernt haben 2. Kontakt mit ihnen aufnehmen; Interviews per Mail abschicken 3. im Forum berichten, wie die Arbeit verlaufen ist 4. Fragen im Wiki präsentieren	- Reflexion des Gelernten - Argumentation - eigene Fragen mit praxiserfahrenen Experten klären - Expertenbefragung	

WOCHE 9 (FREITAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Präsenzsitzung (4 Stunden)		
<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion - <i>Wie vermittele ich landeskundliche Information in der Unterrichtspraxis?</i> - Erprobung einiger Aufgaben und Reflexion der Aufgaben und Methoden - <i>Übungsaufbau für DaF-Unterricht</i> - <i>Vermittlung von Landeskunde</i>: Beispiele als Lesetexte oder Hörtexte - Reflexion: interkulturelles Lernen / interkulturelle Landeskunde 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung und Erwerb von Wissen zur Unterrichtspraxis im Fremdsprachenunterricht - weiterer Aufbau von Wissen zur Vermittlung von Landeskunde - Reflexion von Methoden und Materialien 	- verschiedene
Aufgabe 9 – Interkulturelles im MML-Kurs?		
<ol style="list-style-type: none"> 1. Rückmeldungen zur Gruppenarbeit im Forum 2. Vorschläge für interkulturelle Materialien, Übungen u. a. im MML-Kurs machen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. Reflexion der eigenen Arbeit, Üben von öffentlicher konstruktiver Kritik 2. Anwendung des Gelernten über Übungsaufbau und Vermittlung von Landeskunde 	<ol style="list-style-type: none"> 1. individuell 2. individuell, Gruppen- oder Partnerarbeit

WOCHE 10 (DONNERSTAG)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Aufgabe 10 – eigene Vorschläge zur Landeskunde-Didaktik		
<ul style="list-style-type: none"> - landeskundliche Bilder, Bildgeschichten, Prospekte u. a. suchen und didaktisieren - Präsentation am Samstag (Woche 11) vorbereiten, dabei Orientierung an DaF-Lehrbüchern 	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenfassende, bewusste und begründete Umsetzung des Gelernten 	- individuell

Woche 11 (Freitag)		
Inhalte	Didaktische Funktion	Arbeitsform
Präsenzsitzung (4 Stunden)		
1. Präsentation der eigenen Lektionen 2. Rückblick: Klärung offener Fragen anhand Mind-Map und Karten aus der ersten Sitzung	1. Präsentieren und Verteidigen der eigenen Vorschläge, dabei Einschätzung der eigenen und fremden Arbeiten 2. Sichtbarmachung des zurückgelegten Lernwegs, Diskussion und tiefere Verarbeitung des behandelten Lernstoffes	1. innerhalb der Kleingruppe, paarweise 2. Plenum

Anhang D Bogen für die Zwischenbilanz

Zwischenbilanz

Was habe ich gelernt?
Was hat mir gefehlt?
Wie habe ich mich beteiligt?
Worüber möchte ich mehr wissen?

Anhang E Aufgaben und Tipps zur Gruppenarbeit (Auswahl)

Aufgabe 1 – MML-Kurs, erste Eindrücke

Aufgaben:

- 1a) Nehmen Sie sich Zeit und sehen Sie sich den MML-Kurs der Uni Erlangen genau an. Wählen Sie eine Person aus (Gruppe 1: Studentin; Gruppe 2: Geschäftsfrau; Gruppe 3: Professor) und beschreiben Sie detailliert, welche Themen behandelt werden, wie die Themen aufgebaut sind und welche landeskundlichen Informationen jeweils (zusätzlich) gegeben werden. Notieren Sie als Gruppe Ihre Ergebnisse im Forum.
- 1b) Notieren Sie bei der Arbeit spontan Ihre Eindrücke und Fragen. Notieren Sie diese im Forum.

Gruppeneinteilung:

- Gruppe 1: Yevgeniya, Mtvarisa, Maria, Maryna
Gruppe 2: Andrea, Julia, Lela, Katja
Gruppe 3: Marc, Barbara, Min-Jae

Anweisung für die Gruppenarbeit:

1. Vereinbaren Sie in Ihrer Gruppe einen Termin für ein gemeinsames Treffen (persönlich oder virtuell im Chat), an dem alle teilnehmen können.
2. Bearbeiten Sie zunächst allein die Aufgaben 1a) und 1b).
3. Treffen Sie sich in der Gruppe und vergleichen Sie Ihre Notizen.
4. Bestimmen Sie eine/n aus Ihrer Gruppe, die/der es übernimmt, das Gruppenergebnis im Forum zu präsentieren.
5. Präsentation im Forum.

Abgabe Freitag (Woche 2)

Aufgabe 2 – eigene Ansichten zur Landeskunde

Sie haben sich jetzt in Ihrer Gruppe mit einem Teil des MML-Kurses sowie mit der behandelten Landeskunde vertraut gemacht. Was würden Sie sagen: Ist das die ‚gesamte‘ Landeskunde? Oder gehört noch mehr dazu?

Aufgaben:

- 2a) Vergleichen Sie die Landeskunde des MML-Kurses mit der Landeskunde, die Sie selbst als Deutschlerner (für die Deutschen: Fremdsprachenlerner) gelernt haben.
- 2b) Notieren Sie dann, was Ihnen außerdem zum Thema „Landeskunde“ einfällt.
- 2c) Diskutieren Sie: Kann man Landeskunde überhaupt umfassend im DaF-Unterricht behandeln?

Arbeiten Sie weiter in den Gruppen, in denen Sie schon letzte Woche waren:

Gruppe 1: Maria + ? (muss ich noch klären)

Gruppe 2: Andrea, Julia, Lela, Katja

Gruppe 3: Marc, Barbara, Min-Jae

Anweisung für die Gruppenarbeit:

1. Bearbeiten Sie die Aufgaben zunächst allein oder zu zweit.
2. Treffen Sie sich dann in der Gruppe und vergleichen Sie Ihre Notizen.
3. Bestimmen Sie eine/n aus Ihrer Gruppe, die/der es diesmal übernimmt, das Gruppenergebnis im Forum zu präsentieren (jemand anders als bei Aufgabe 1).
4. Präsentation im Forum.

Abgabe Mittwoch (Woche 3)

Aufgabe 3 – Konzepte der Landeskunde im DaF-Unterricht I

Nach unserer heutigen Präsenzveranstaltung bin ich nun schon wieder zurück in Tübingen. Jetzt geht es also bis zur nächsten Präsenzveranstaltung an die Erarbeitung der Landeskunde-Didaktik. Dabei wollen wir uns zunächst einen Überblick darüber verschaffen, was in der Vergangenheit bis heute für besonders wichtig bei der Landeskunde Vermittlung gehalten wurde.

Es ist wichtig, dass Sie alle das gut verstehen, deshalb wollen wir zwei Wochen dafür aufwenden und die Erarbeitung in einer besonderen Form der Gruppenarbeit durchführen.

Aufgaben:

Sie haben pro Gruppe ein Thema bekommen, zu dem Sie als Gruppe zu „Experten“ werden.

- 3a) Erarbeiten Sie sich selbst Ihr Thema gründlich in der Gruppe. Arbeiten Sie dazu die relevanten Materialien durch, die ich Ihnen gegeben habe (s. u.).
- 3b) Stellen Sie Fragen zusammen, anhand derer man, wenn man die Antworten aus den Texten sucht, einen guten Überblick über das Thema bekommt. Sie müssen selbst entscheiden, wie viele Fragen dazu notwendig sind, mehr als 6 – 7 sollten es jedoch nicht sein.
- 3c) Schreiben Sie diese Fragen unter Ihr Thema ins Forum (ich werde für jede Gruppe ein extra Thema eröffnen).

Gruppeneinteilung:

- Gruppe 1: Marc, Barbara, Min-Jae
- Gruppe 2: Andrea, Maria, Viktoria, Valentina
- Gruppe 3: Mtvarisa, Julia, Lela, Katja

Themen:

- Gruppe 1: Faktische Landeskunde
- Gruppe 2: Kommunikative Landeskunde
- Gruppe 3: interkulturelle Landeskunde

Material:

- entsprechende Kapitel in: Biechele, M.; Padros, A. (2003): Didaktik der Landeskunde. München: Langenscheidt.
- „Landeskunde“. In: Storch, G. (2001): Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik. München: Fink.
- Kapitel aus: Kim, Mi-Seoung (2003): Landeskunde im Deutschunterricht in Südkorea. Frankfurt a. M.: Lang.

Anweisung für die Gruppenarbeit:

1. Vereinbaren Sie in Ihrer Gruppe einen Termin für ein gemeinsames Treffen (persönlich oder virtuell im Chat), an dem alle teilnehmen können.
2. Arbeiten Sie dann zunächst die Texte allein durch, oder teilen Sie sie auf.
3. Treffen Sie sich in der Gruppe, vergleichen Sie Ihre Notizen und stellen Sie die Fragen zusammen.
4. Falls Sie die Texte aufgeteilt haben, „testen“ Sie Ihre Fragen bereits in der Gruppe!
4. Bestimmen Sie eine/n aus Ihrer Gruppe, die/der es übernimmt, das Gruppenergebnis im Forum zu präsentieren.
5. Präsentation im Forum wie folgt:
 - Geben Sie die relevanten Materialien an, die die anderen dann auch durcharbeiten sollen.
 - Listen Sie die Fragen an die anderen Gruppen auf.

Abgabe Mittwoch (Woche 4)

Aufgabe 4 – Konzepte der Landeskunde II

Das hat ja wunderbar geklappt mit Aufgabe 4. [Smilie] Darüber freue ich mich wirklich sehr! Jetzt kommt der zweite Schritt zur Erarbeitung der Ansätze zur Vermittlung der Landeskunde.

Sie sind jetzt also zum einem Thema ‚Experten‘, zu zwei anderen Themen sind Sie ‚Nicht-Experten‘. Jetzt sollen Sie sich auch Wissen zu den anderen Themen erarbeiten, dabei werden Ihnen die jeweiligen Experten helfen.

Aufgaben:

4a) Als Nicht-Experten

beantworten Sie die Fragen der Experten bis Mittwoch (Woche 5) (hier im Forum, als Gruppe). Die Antworten notieren Sie bitte unter das jeweilige Thema („antwort erstellen“).

Gehen Sie dazu folgendermaßen vor:

1. Sehen Sie sich die Fragen im Forum an.
2. Lesen Sie dann die jeweiligen Texte selektiv und formulieren Sie die Antworten.
3. Bestimmen Sie eine/n aus Ihrer Gruppe, die/der es diesmal übernimmt, das Gruppenergebnis im Forum zu präsentieren (jemand anders als beim letzten Mal).
4. Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Forum und stellen Sie dort auch ungeklärte Fragen ein, die Sie in der Gruppe nicht beantworten konnten bzw. die sich Ihnen neu gestellt haben.

4b) Als Experten

geben Sie zwischen Mittwoch und Freitag (Woche 5) den anderen Gruppen Feedback auf die Antworten und ungeklärten Fragen.

Diese Rückmeldungen auf den gesamten Beitrag oder auf einzelne Zitate („zitat“) geben Sie bitte individuell, d. h. Sie sprechen sich nicht unbedingt mit Ihrer Gruppe ab (aber doch, wenn es nötig ist), sondern reagieren spontan auf Beiträge der anderen Gruppen.

Abgabe Mittwoch/Freitag (Woche 5)

Aufgabe 5 – Ziele und Zielgruppen für Landeskunde

Hallo, jetzt komme ich gerade von unserer virtuellen Sitzung. Das war für mich auch eine ganz neue Erfahrung! Für die nächsten beiden Sitzungen weiß ich schon, dass ich mir viel weniger vornehmen kann. [Zwinkern] Aber wir haben heute was geschafft, finde ich!

Aufgaben:

Es wurden ja schon bei den Ansätzen zur Vermittlung von Landeskunde Ziele des Unterrichts angesprochen. Die wollen wir jetzt nochmal genauer anschauen:

- 5a) Lesen Sie das Kapitel „Landeskunde“ aus Huneke/Steinig (2002): Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Schmitt, S. 66-77. Welche Ziele werden dort für den Landeskundeunterricht genannt?
- 5b) Eine Frage an unsere ausländischen Kommilitoninnen: Wo haben Sie Deutsch gelernt? Was wollten Sie denn damals gern über Deutschland wissen? Was wollen Sie jetzt immer noch über Deutschland wissen?
- 5c) Versuch einer Systematisierung: Welche Landeskunde für welche Zielgruppe?
- 5d) Für welche Zielgruppe ist wohl der MML-Kurs?
- 5e) Apropos MML-Kurs: Welcher Landeskunde-Ansatz wird dort umgesetzt?

Hinweise für die Gruppenarbeit:

Ich weiß, dass diesmal bis Mittwoch eine Menge zu erledigen ist. [Geschockt] Deshalb teilen Sie die Aufgaben gut auf und koordinieren Sie sie gut!

Wie Sie konkret in der Gruppe vorgehen, möchte ich diesmal Ihnen überlassen. Ich denke, Sie sind jetzt schon groß [Smilie]

Die Gruppen bleiben bis Woche 9 so zusammen, wie sie für Aufgabe 3 eingeteilt waren.

Antworten können Sie als Gruppe oder einzeln. Aber alle hier unter dem Thema.

Wenn es Probleme gibt, dann melden Sie sich per Mail oder kommen Sie in meine Chat-Sprechstunde!

Abgabe Donnerstag (Woche 6)

Aufgabe 6 – Selbstgesteuertes Lernen mit Multimedia

Aufgaben:

6a) Individuelle Aufgaben:

1. Beteiligen Sie sich bitte an der Diskussion „Fremdsprachenunterricht und Landeskunde“. Ich möchte, dass jede/r von Ihnen sich dazu äußert – um mal wieder alle im Forum zu sehen. [Smilie]
2. Schreiben Sie eine Frage (oder mehrere) in unser Landeskunde-Quiz. (Wenn es mit dem Schreiben im Wiki noch nicht so klappt, dann lassen Sie sich bitte von Ihrer Gruppe mit Erklärungen helfen!)

6b) Gruppenaufgabe:

Wie angekündigt, wollen wir auch das Thema E-Learning berühren. Der Text, den ich für Sie habe, ist im Ordner „MML“ in der Bibliothek. Er soll Sie ein bisschen sensibilisieren, worum es dabei geht und was man überhaupt bedenken muss, wenn es um Lernen geht. Wir werden auf jeden Fall noch weiter darüber diskutieren, dann kann ich Ihnen auch allgemeinere oder speziellere Dinge zum E-Learning ergänzen. Notieren Sie bitte auch Ihre eigenen Fragen im Forum.

Hinweise für die Gruppenarbeit:

1. Schauen Sie zunächst grob die Aufgabe und den Text durch.
2. Teilen Sie dann in der Gruppe die Aufgabe gleichmäßig untereinander auf, so dass jedes Mitglied ein ungefähr ähnliches Arbeitspensum hat.
3. Sammeln Sie die Arbeitsergebnisse in Ihrem Gruppenarbeitsraum im Wiki und diskutieren Sie sie.
4. Am Ende bringt der/diejenige aus der Gruppe, der/die bisher am wenigsten im Forum gesagt hat [Zwinkern], das Ergebnis ins Forum. (Aber lassen Sie das Arbeitsergebnis bitte trotzdem im Wiki!)

Abgabe Mittwoch (Woche 7)

Aufgabe 7 – Landeskunde im Internet

In unserer zweiten virtuellen Sitzung hatten wir uns mit den Online-Landeskunde-Materialien des Goethe-Instituts (www.goethe.de) beschäftigt. Die Materialien sind sehr umfangreich – leider können wir nicht alles diskutieren. Schauen Sie also selbst und suchen Sie sich Diskussionspartner. Auch unser Forum hier ist ein guter Platz dafür. [Zwinkern]

Hier eine weiterführende Aufgabe zu Landeskunde und Internet:

Gruppenaufgabe:

- 7) Es ging in unserer virtuellen Sitzung um Didaktisierung. Wählen Sie jetzt ein landeskundliches Thema aus, das im MML-Kurs eine Rolle spielt (siehe Aufgabe 1). Suchen Sie dazu nicht didaktisiertes Material im Internet und machen Sie einen kurzen Vorschlag, für wen es bestimmt ist und wie man damit arbeiten könnte. Lassen Sie sich von den bereits didaktisierten Materialien auf den Goethe-Institut-Seiten anregen!

Hinweise für die Gruppenarbeit:

Einigen Sie sich in der Gruppe zunächst auf ein Thema. Schauen Sie dann individuell nach Materialien und Didaktisierungsmöglichkeiten. Sammeln und diskutieren Sie in der Gruppe. Bestimmen Sie eine/n, die/der das Ergebnis ins Forum schreibt.

Abgabe Mittwoch (Woche 8)

Aufgabe 8 – Interview

Hier kommt also unsere schon länger angekündigte Projektaufgabe:

Interviews mit Frau Gabriele Teutsch, der Autorin des MML-Kurses an der Uni Erlangen, und Herrn Dr. Dieter Meyer, der am Sprachenzentrum der Uni Erlangen unterrichtet und den MML-Kurs dort verwendet.

Wir haben in unserer virtuellen Sitzung ein Brainstorming gemacht, um assoziativ Fragen zu sammeln. Da ein großer Teil nicht zur Sitzung kommen konnte, empfehle ich Ihnen, in Ihrer Gruppe das Brainstorming per Chat zu wiederholen und mitzuschneiden, um eventuell noch mehr zusammenzutragen und alle Fragen zu berücksichtigen.

Diese Fragen sind natürlich durcheinander und müssen umgeordnet und besser formuliert werden.

Aufgabe:

- 8) Lesen Sie bitte auch das Protokoll der virtuellen Sitzung mit meinen Erläuterungen zur HA.
Suchen Sie aus dem Brainstorming (Protokoll der Sitzung) die relevanten Fragen für Ihren Interviewpartner heraus und bringen Sie sie in eine Interviewform. Überlegen Sie, ob sich weitere Fragen ergeben, schauen Sie auch noch einmal das Forum durch.
Überlegen Sie, wie ein Interview lesergerecht aussehen sollte und arbeiten Sie das Interview entsprechend aus (Vorstellung des Interviewpartners, einleitende Fragen, Abschluss).
Schicken Sie das Interview zunächst mir zur Durchsicht und nach erfolgter Rückmeldung an Ihren Interviewpartner.

Zeitplan:

Sonntag (Woche 8)	Beginn
Donnerstag (Woche 9)	das Interview schicken
Donnerstag (Woche 10)	beantwortetes Interview im Wiki präsentieren

neue Gruppeneinteilung:

- Gruppe 1: Marc, Min-Jae, Barbara, Valentina, Maria
Gruppe 3: Katja, Julia, Lela, Mtvaro, Viktoria

Tipps für die Gruppenarbeit:

Legen Sie genaue Funktionen fest:

- ZeitwächterIn (Arbeitstermine in der Gruppe festlegen, auf Länge der Interviews achten);
- Kontaktperson zum Interviewpartner (Kontakt aufnehmen, das Interview schicken, für Rückfragen bereitstehen);
- zwei InterviewautorInnen (Interview-Versionen erarbeiten, vergleichen, gegenseitig korrigieren, Koordination mit allen anderen);
- RedakteurIn (Korrektur lesen, Interview ins Wiki bringen).

Allerdings bedeutet das nur, dass die jeweiligen Personen besonders für diesen Teil der Gruppenaufgabe verantwortlich sind. Sie können sich trotzdem jederzeit zusätzliche Hilfe organisieren [Zwinkern]!

Abgabe Sonntag (Woche 10)

Aufgabe 9 – Interkulturelles im MML-Kurs?

Jetzt haben Sie es bald geschafft! [Zwinkern]

Zunächst einmal empfehle ich Ihnen, zur Nachbereitung unserer letzten Sitzung zu Unterrichtsmaterialien die entsprechenden Kapitel in Biechele (S. 58-91) nachzulesen.

Aufgaben:

9a) Individuell:

Antworten Sie bitte auf das Thema „Rückmeldungen zur Gruppenarbeit“.

9b) Als Gruppen-, Partner- oder Einzelbeitrag:

Wenden Sie sich noch einmal dem MML-Kurs zu. Finden Sie Spuren vom Interkulturellen Ansatz? (Wir hatten eigentlich schon mal festgestellt, dass der Kurs eher dem Faktischen bzw. Kommunikativen Ansatz folgt - aber vielleicht doch?)

Machen Sie Vorschläge für interkulturelle Aufgaben, und zwar:

- einen Vorschlag für bereits existierendes Material: Wie könnte eine Aufgabe/Übung zu einem Thema/Text/Bild für interkulturelles Lernen konkret gestaltet werden?
- einen Vorschlag für Neues: Sehen Sie in Ihrer Vorstellung geeignete Bilder, Bildgeschichten, literarische Texte, Musik, Dialoge o. a., die Platz im Kontext des MML-Kurs finden könnten? (Beschreibungen reichen!)

Hinweise zur konkreten Arbeit:

Es steht Ihnen diesmal frei, sich mit anderen oder nur einigen in Ihrer Gruppe zu beraten und dann ein Ergebnis abzuliefern, oder die Aufgabe allein zu lösen. Ihre Entscheidung allerdings sollte Sie den anderen in der Gruppe kundtun!!

Abgabe Samstag (Woche 10)

Anhang F Rückmeldungen zur Gruppenarbeit (Vollständige Dokumentation aus dem Forum)

Thema: Rückmeldungen zur Gruppenarbeit

Beitrag verfasst am: Sonntag (Woche 9), 23:55

Birke Dockhorn

Liebe TeilnehmerInnen,

Funktionierende Gruppenarbeit, d. h. Fähigkeiten der Organisation und Zusammenarbeit, ist SeminarZIEL, neben den inhaltlichen Zielen. Deswegen (auch wenn es nicht direkt unser SeminarTHEMA ist) möchte ich mich doch einmal auf die Meta-Ebene begeben und hier mit Ihnen über die Gruppenarbeit sprechen.

Warum?

- weil ich gern meine Wahrnehmung überprüfen möchte
- weil meine Eindrücke vielleicht ganz andere sind als die Realität
- um Ihnen Gelegenheit zu geben, Ihre Arbeit hier zu reflektieren
- damit Sie mir und anderen Tipps für zukünftige Seminare geben können
- damit Sie Tipps für die Arbeit miteinander geben und bekommen können

Also, Start frei für Ihre Beiträge! [Lachen]

Aber: Üben Sie bitte vorsichtige und konstruktive Kritik!

Thema: Meine Eindrücke

Beitrag verfasst am: Montag (Woche 10), 00:08

Birke Dockhorn

Ich fange vielleicht mal selbst an und schildere Ihnen, wie es aus meiner Perspektive aussah:

Bei Gruppe 1 schien die Arbeitsteilung ganz demokratisch zu funktionieren, alle haben sich beteiligt. Jeder war irgendwie für alles mitverantwortlich. Allerdings kam es bei der letzten Aufgabe zu Schwierigkeiten. Meinen Anweisungen oder den anderen in der Gruppe nicht genau zugehört?

Gruppe 2 schien sich gut zu verstehen, hatte aber doch öfter mal Probleme, die Aufgaben rechtzeitig bzw. als Gruppe abzugeben. Aus meiner Sicht war der Grund, dass die Koordination aufgrund persönlicher Umstände Schwierigkeiten machte.

Gruppe 3 hat aus meiner Sicht am besten gearbeitet. Probleme wurden untereinander gelöst, gearbeitet wurde sehr effektiv, wenn Termenschwierigkeiten auftraten, bekam ich eine Rückmeldung, wann das Ergebnis voraussichtlich da sein würde.

Oder???

Thema:

Beitrag verfasst am: Dienstag (Woche 10), 09:18

Valentina

Meiner Meinung nach, Störungen bei der Gruppenarbeit lagen meistens an technischen Gründen. Nur eine Teilnehmerin hatte den unbegrenzten Zugang zum PC/Internet. Klingt vielleicht wie Ausrede, ist es aber nicht. Ich habe selbst verstanden, wie wichtig in unserer Zeit PC/Internet ist. Wie viel hängt von dem ab und gleichzeitig wie viele Möglichkeiten zum Lernen und Lehren bietet das. Organisatorische Arbeit in der Gruppe, die von einer Person als Leiter/in übernommen sein sollte, spielt auch wichtigste Rolle bei der Gruppenarbeit. Das fehlte uns teilweise auch. ;(

Sehr praktisch finde ich die Arbeit in Wiki-Seminar, denn jeder kann da reinschreiben und was auch wichtig ist - das ist um jede Zeit zugänglich für alle anderen.

Aber das war sehr gute Erfahrung für alle Teilnehmer und wird uns in der Zukunft sehr hilfreich sein.

Thema:

Beitrag verfasst am: Dienstag (Woche 10), 09:21

Maria

Hallo!

Über Gruppenarbeit:

Es war auf jeden Fall interessant, ich habe viel gelernt und auch erfahren, dass die Gruppenarbeit manchmal schlecht, manchmal aber sehr gut!! klappt. Schwierig war die Verabredung für "normales" Treffen. Und für mich war erstaunlich, dass die Leute manchmal nicht flexibel waren, obwohl sie wie alle andere die Möglichkeit hatten. Unsere Gruppe, meine ich, hat gut zusammen gearbeitet. Wir haben einander unterstützt und mit dem Rat geholfen. Es war gute Erfahrung für mich. Jetzt habe ich keine Angst im Forum, im Chat und im virtuellen Arbeitsraum zu arbeiten, was wir in unserer Gruppe gemacht haben.

Für die zukünftige Gruppenarbeit würde ich raten einen (mindestens) Termin fest zustellen, wann die alle (oder fast alle) Teilnehmer sich wirklich treffen können. Es kann 1 oder halbe Stunde sein. Aber dann wissen alle, wer welches Teil der Aufgabe macht, wer was schon gemacht hat oder wo das Problem liegt. Natürlich, wenn für die Aufgabe nur 3 Tage zu Verfügung stehen, das zu machen ist unmöglich.

Danke.

Thema:

Beitrag verfasst am: Dienstag (Woche 10), 17:52

Julia

Allgemeines

Ich stimme Valentina zu, dass der Internetzugang durchaus einen wichtigen Punkt bei der Rollenverteilung in der Gruppe darstellt.

Dies ist bis zu einem gewissen Punkt in Ordnung (z. B. dass die Gruppenmitglieder mit Flatrate öfter die Ergebnisse im Forum präsentieren), jedoch darf es keine

Entschuldigung sein, wenn man sich für ein virtuelles Seminar entscheidet!

Auch ist es selbstverständlich, dass die Muttersprachlerinnen den Nichtmuttersprachlerinnen helfen, wenn irgendwelche Sprachprobleme auftauchen. Wichtig dabei ist, dass die Nichtmuttersprachlerinnen um Hilfe bitten und nicht warten, bis sie ihnen angeboten wird! Weiterhin ist es auch normal, dass Gruppenmitglieder verschiedene Rollen übernehmen: Gruppenführerin etc. Da wir aber alle Neulinge auf dem Gebiet LK waren, finde ich, sollten die Rollen auch mal wechseln, so dass Aufgaben+Zeitaufwand stets gerecht verteilt sind!

Kommunizieren ist der entscheidende Faktor bei der Gruppenarbeit.

zu meiner Gruppe (Gruppe 3)

Ich denke, wir haben uns arrangiert. Jedoch ist es nicht immer so abgelaufen, wie ich mir Gruppenarbeit vorstelle (siehe oben allgemeines).

Generell finde ich die Idee mit der Gruppenarbeit sehr gut. Jedoch ist sie noch ein zeitintensiver Zeitfaktor zusätzlich zum virtuellen. Alle unter einen Hut zu bringen, ist nicht immer so leicht, besonders wenn man per Mail kommuniziert und manchmal niemand darauf reagiert...

Ich hätte mir für meine Gruppe einfach nur mehr Rückmeldung gewünscht. Es ist in Ordnung, wenn man am Wochenende mal weg ist bzw. zu Hause kein Computer hat, aber am Mo sollte man sich doch mal gemeldet haben, wenn die HA bis Mi stehen soll.

Thema: Rückmeldung zur Gruppenarbeit

Beitrag verfasst am: Donnerstag (Woche 10), 16:06

Katja

Hallo,

meine persönliche Rückmeldung zur Gruppenarbeit im Landeskundeseminar:

Prinzipiell war sie eine Bereicherung für mich. Der Effekt, dass wir also in der Gruppe bessere Ergebnisse erzielen als ich alleine hätte erzielen können, ist für mich eingetreten. Ich hatte mich schnell an den regelmäßigen Rhythmus gewöhnt, ständig ins Netz zu gucken, aber ich habe letztes Semester auch schon mal ein virtuelles Seminar besucht.

Generell war relativ wenig Zeit zum Bearbeiten der Hausaufgaben, wenn man das Wochenende nicht als Arbeitszeit rechnete, was man in dem Fall tun musste, weil nicht jeder am Wochenende auch Zugang zum Internet hatte. Eigentlich war dann noch von Montag bis Mittwoch Zeit. Dieser Zeitdruck hat in unserer Gruppe dazu geführt, dass wir nicht diskutierten. Wir beschlossen höchstens eine Arbeitsteilung, damit wir die Aufgabe in vorgeschriebener Zeit erledigen konnten. Das war etwas schade.

(Vielleicht ein Tipp: Wenn in den ersten Präsenzsitzungen den Gruppen kurz Gelegenheit gegeben wird, sich abzusprechen, wann sie ins Netz gucken. Die Seminarleitung könnte nochmal darauf hinweisen, dass das ganz entscheidend ist bei der virtuellen Kommunikation. Besonders dann, wenn einige noch keine Erfahrungen damit gemacht haben.)

Am schädlichsten mit den Augen rollen fand ich aber, dass in unserer Gruppe nicht jeder die gleiche Initiative ergriff. Das war mehr Arbeit für die einen und viel weniger für die anderen. Mir bleibt der Trost, dass ich auch mehr gelernt habe.

Sehr schade finde ich, dass ich nicht herausfinden konnte, woran eine bessere Zusammenarbeit scheiterte. Das ist das Manko der virtuellen Gruppenarbeit, finde ich. Man kann per mail etwas fragen oder jemanden zu etwas auffordern, aber manchmal kommt einfach keine Reaktion. Das stelle ich mir im persönlichen Ge-

sprach anders vor.

Die Leitung der Gruppenarbeit von Frau Dockhorn fand ich in einigen Punkten sehr gut:

1. Wir bekamen jede Woche zusätzlich zur Aufgabe konkrete Tipps zur Vorgehensweise (Sie haben die Schwierigkeiten also schon vorausgeahnt. [Sehr glücklich]) Sie wussten, dass es nicht nur auf das Ergebnis ankommt, sondern auch auf den Prozess!
2. Einmal überließen Sie es uns, ob wir die Hausaufgabe in Gruppen oder einzeln erledigen wollen. Das war sicher nicht nur für Sie interessant, wie sich die einzelnen entschieden.
3. Sie erfragen eine Rückmeldung über die Gruppenarbeit!!! Das Wiki war super für die Realisierung der Gruppenarbeit!! Gut war auch die Verteilung der MuttersprachlerInnen und NichtmuttersprachlerInnen, wobei leider, wie Julia schon sagte, der Effekt in unserer Gruppe nicht genutzt wurde, dass die MuttersprachlerInnen hätten helfen können.

Das war´s erstmal von meiner Seite.

Thema: Gruppenarbeit am PC

Beitrag verfasst am: Freitag (Woche 10), 18:06

Min-Jae

Meine Gruppe? [Lachen] [Lachen] [Lachen] Eine positive Erfahrung!

Das Seminar selber war sehr interessant für mich -übrigens, das finde ich immer noch interessant- und ich hatte sehr große Hoffnung auf die neue Lernmethode. Leider hat meine Gruppenarbeit mit den italienischen Studentinnen nicht sehr prickelnd gewesen, wie ich es mir vorgestellt habe. [Böse] Trotz der misslungenen Mission kann ich jetzt sagen, dass ich in der Zeit doch was gelernt habe; z. B. wie diese Methode überhaupt funktioniert und wozu man das dienen kann u.s.w. Am Anfang war ich natürlich nur sauer auf meine Gruppe, aber was bringt das? Ich denke jetzt; Wie schön, dass die Zeit vorbei ist! [Cool]

Meiner Meinung nach ist diese Erfahrung IKK aber in vielen Hinsicht eine große Hilfe bei MML-Seminar für mich gewesen. Durch IKK habe ich das gelernt, dass ich meine Zeit noch besser einteilen und die Arbeitsaufwendung relativ gut einschätzen kann. Die zuverlässigen Gruppenmitglieder im MML, die im IKK mir gefehlt hatte, waren außer der vielseitigen Erfahrung noch ein Bonuspunkt für mich gewesen.

Wir haben uns vorher gemeldet, wenn eine(r) mal keine Zeit hatte oder Problem hatte. - So wie Sie (Birke) uns eingeschätzt haben, die Gruppe funktionierte sehr demokratisch und harmonisch.

Eine wichtige Sache für die gut funktionierende Gruppenarbeit war, dass wir von Anfang an unsere Telefonnummer getauscht haben und dadurch die andere Möglichkeit außer PC gehabt haben. Die andere Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeit zu den Gruppenmitgliedern ist sehr wichtig!!! So wie wir vor kurzem selber erlebt haben, könnte die Technik uns im Stich lassen. Oder?! [Weinen] [Sehr böse] Wenn auch meine Gruppe von außen nicht sehr optimal funktionierend gewirkt hat [Mit den Augen rollen] [Böse], bin ich mit meiner Gruppe zufrieden. Meine Gruppe hat super funktioniert und jede(r) hat so viel wie es geht seinen Teil erledigt, geleistet und alle waren immer erreichbar, zuverlässig gewesen.

Dazu ein wichtiger Punkt - so wie Katja oben geschrieben hat - : Sie (Birke) haben es gut organisiert und vorher schon mit vielen, guten Anweisungen und Ratschlägen uns geimpft. [Zwinkern]

Schade, dass Sie ab dem nächsten Semester nicht mehr bei uns sind! [Traurig]

Thema:

Beitrag verfasst am: Samstag (Woche 10), 15:25

Vicky24

Hallo!

Zuerst muss ich sagen, dass Gruppenarbeit für mich ganz neue Erfahrung ist. Und sehr nützliche, finde ich. Am Anfang konnte ich mich nicht so gut orientieren, aber dann war's besser geworden.

Was mich sehr gestört hat, dass ich kein Computer zu Hause habe (eigentlich, ich habe zur Zeit überhaupt kein eigenes zu Hause) und manchmal hatte keine Möglichkeit mit Internet zu arbeiten.

Auch aus diesem Grund konnten wir nicht ein reales Treffen mit der Gruppe vereinbaren. Sogar, wenn es sehr nötig gewesen war. Aber trotzdem, wir haben per Mail und Telefon kommuniziert, und dann hat alles geklappt.

Also, ich glaub, dass diese Erfahrung hat mich bereichert. Ich werde in der Zukunft sehr gerne so weiter arbeiten.

Thema:

Beitrag verfasst am: Samstag (Woche 10), 18:18

Lela

Meine Meinung über Gruppenarbeit

Ich fand Gruppen Arbeit schon interessant, wo ich viel erfahren und gelernt habe. Das war was ganz neues für mich.

Was ich nicht gut fand war, dass ich nicht immer Zugang zum Internet hatte, oder es gab auch technischen Probleme. (Das ist keine Ausrede.)

Schwer war auch einen flexiblen Termin zu vereinbaren.

Die Vorteile bei der Gruppenarbeit waren, dass man die HA verteilen und diskutieren konnte. Ich selbst alleine hätte es nicht in so kurze Zeit geschafft.

Gruppenarbeit für mich bedeutet mehr Verantwortung als bei der selbstständigen Arbeit. Du bist abhängig von anderen und kannst du nicht die Zeit so bestimmen wie es dir am besten passt.

Auf jedenfalls weiss ich jetzt wie ich im Zukunft meine Zeit besser gestallte und wie ich arbeiten werde.

Thema: Etwas über Gruppenarbeit!

Beitrag verfasst am: Sonntag (Woche 10), 19:00

Mtvarisa

Das war Schon interessant. Meine Gruppe war ganz toll und fleißig, aber ich war nicht so regelmäßig wie andere. Aber trotzdem habe ich viel gelernt von meine Gruppe. Das war für mich alles ganz neu. Am Anfang konnte ich fast nichts machen und nicht so gut konzentrieren.

Für mich war noch eine Problem: die Zeit war zu knapp, und ich konnte nicht meine Hausaufgabe nicht komplett machen.

Thema:

Beitrag verfasst am: Montag (Woche 11), 19:51

Andrea

Hallo ihr alle,

Also, die Gruppenarbeit fand ich recht interessant, wobei ich sagen muss, dass das Seminar dadurch sehr aufwändig wurde.

In unserer Gruppe konnte ich Termine oft nicht halten, zum einen wegen technischer Probleme vor allem aber wegen des meiner Meinung nach sehr eng bemessenen Zeitrahmens. Da nicht alle ungeschränkten Zugang zu einem Computer hatten, blieben eigentlich immer nur drei Tage um sich die Aufgaben anzusehen, sich zu besprechen und dann einen auszuwählen der die Antwort fürs Forum aufbereitet. Mir war das zu Beginn nicht klar gewesen und deshalb wurde ich dann auch nach der Hälfte zum Einzelkämpfer. [Weinen] Für das nächste virtuelle Seminar würde ich mir definitiv mehr Zeit unter der Woche einplanen.

Ganz toll fand ich allerdings den Umgang mit dem Wiki. Die gemeinsame Produktion in der Gruppe wird dadurch schon sehr erleichtert.

Thema: Rückmeldung zur Gruppenarbeit

Beitrag verfasst am: Dienstag (Woche 11), 13:01

Barbara

Liebe Frau Dockhorn und alle Teilnehmer der MML,
zunächst eine Bitte um Entschuldigung für die Verspätung.

Und jetzt die Rückmeldung zur Gruppenarbeit.

Frau Dockhorn, Sie haben unsere Gruppe sehr gut eingeschätzt. Ich kann mich nur an Min-Jae anschließen und bestätigen, dass jeder von uns sein Bestes getan hat.

Bei uns herrschte ein toller Teamgeist. Jeder fühlte sich für H.A. verantwortlich (ein Tipp für die Zukunft: drei bis vier Personen in einer Gruppe sind optimal für die Gruppenarbeit. Wenn es mehr Personen gibt, Verantwortung für eine H.A. wird auf die anderen geschoben und auch mit Terminvereinbarung wird es schwieriger).

Für mich wichtig war auch Verständnis, das wirklich da war. MML ist mein erstes virtuelles Seminar (parallell mit Fehlerkorrektur) und am Anfang habe ich mich ziemlich verloren gefühlt. Meine Gruppe hat mir alle Probleme gern und geduldig erklärt. Übrigens war es genauso mit Kommilitonen aus anderen Gruppen und mit Ihnen Frau Dockhorn.

Mit Kommunikation haben wir keine größeren Probleme gehabt, denn wir haben uns rechtzeitig abgesprochen und dann Termine gehalten. Wir hatten auch Möglichkeit sich in anderen Veranstaltungen zu treffen und über H.A. zu diskutieren. Bei der Aufgabe 9 kam es bei uns tatsächlich zu Schwierigkeiten. Der Grund dafür war vor allem der Zeitmangel. Jeder von uns hatte gerade eine angespannte Woche, was eine Diskussion sehr erschwert hat.

Die Gruppenarbeit bedeutet für mich gegenseitige Unterstützung und Ergänzung. Die Gruppenarbeit fordert mehr, aber auch gibt mehr. Wenn man in der Gruppe arbeitet, muss man früher anfangen alles zu organisieren und sich selbst vorzubereiten. Solche Arbeit ist effizienter und angenehmer.

Sie bringt mit sich aber auch eine Gefahr andere Gruppenteilnehmer auszunutzen. Das war bei uns nie der Fall gewesen – meiner Meinung nach.

An dieser Stelle möchte ich noch sagen, dass ich nicht gedacht habe, dass ein Seminar so gut funktionieren kann, obwohl es hauptsächlich virtuell gesteuert

wird. Frau Dockhorn Sie haben MML sehr gut organisiert und Sie waren für uns ein großes Vorbild, wie wir in Gruppen arbeiten können (unser Seminar ist auch eine Gruppe).

Thema: Feedback

Beitrag verfasst am: Mittwoch (Woche 11), 11:38

Marc

Hallo !

Viel kann ich dem (v. a. was aus meiner Gruppe kam) nicht mehr hinzufügen. Ich möchte nur noch kurz sagen, wo meiner Meinung nach eine Schwierigkeit liegt:

Wenn es darum geht Rollen zu verteilen (wie in Aufg. 9 Kontaktperson, Zeitwächter usw.) kann es sehr schwierig werden eine Vereinbarung darüber zu treffen, wer was macht, falls nicht Einzelne von sich aus sich dazu bereiterklären. Es gibt nicht so oft jemanden, der sich berufen fühlt, die Rollen einfach so auszuteilen, denn keiner möchte sich zuviel Autorität herausnehmen, was ich sehr gut verstehen kann. Es ist eine Gratwanderung innerhalb der Gruppe eine gerechte Arbeitsteilung zu bewahren und die Vorgehensweise erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl.

Mein Vorschlag für die Gruppe:

Wenn es um Aufgabenverteilung geht, ist es hilfreich, sich persönlich zu treffen und die Beiträge „auszuhandeln“.

für den Seminarleiter:

die versch. Aufgabenteile oder Funktionsrollen möglichst gerecht und klar definieren.

Außerdem ist es wohl sehr wichtig, sehr oft das Forum zu besuchen und Nachrichten abzurufen (am besten ein oder zweimal am Tag), denn sonst dauert eine Kommunikation ewig. Dazu ist natürlich ein Internetanschluß zuHause nicht schlecht, aber nicht unbedingt notwendig.

Ich hoffe das war konstruktiv!

Thema:

Beitrag verfasst am: Freitag (Woche 11), 15:43

Birke Dockhorn

Vielen Dank für alle Ihre Rückmeldungen, für die konstruktive Kritik und die Selbstkritik [Smilie] ! Es war für mich auch sehr schön zu sehen, dass Sie sich diesmal wirklich ALLE geäußert haben! Liegt das am Thema, dass doch alle etwas zu sagen haben [Zwinkern] ?

Hier noch einige Bemerkungen:

Das ist das Manko der virtuellen Gruppenarbeit, finde ich. Man kann per mail etwas fragen oder jemanden zu etwas auffordern, aber manchmal kommt einfach keine Reaktion. Das stelle ich mir im persönlichen Gespräch anders vor.

Ist es auch! Man kann einfach den sozialen Faktor von persönlichen Begegnungen nicht unterschätzen. Übrigens auch nicht als Seminarleiter/in – es war meine größte Befürchtung vor unserem virtuellen Seminar, dass es mir nicht gelingt, die Beziehung zu Ihnen virtuell aufrecht zu halten.

Für die zukünftige Gruppenarbeit würde ich raten einen (mindestens) Termin fest zustellen, wann die alle (oder fast alle) Teilnehmer sich wirklich treffen können. Es kann 1 oder halbe Stunde sein. Aber dann wissen alle, wer welches Teil der Aufgabe macht, wer was schon gemacht hat oder wo das Problem liegt.

Das sind auch meine eigenen Erfahrungen als Teilnehmerin an einem virtuellen Seminar. Ein fester Chat-Termin für alle kann sehr hilfreich sein.

Vielleicht ein Tipp: Wenn in den ersten Präsenzsitzungen den Gruppen kurz Gelegenheit gegeben wird, sich abzusprechen, wann sie ins Netz gucken.

Danke für den Tipp!

Organisatorische Arbeit in der Gruppe, die von einer Person als Leiter/in übernommen sein sollte, spielt auch wichtigste Rolle bei der Gruppenarbeit.

Weiterhin ist es auch normal, dass Gruppenmitglieder verschiedene Rollen übernehmen: Gruppenführerin etc.

Da wir aber alle Neulinge auf dem Gebiet LK waren, finde ich, sollten die Rollen auch mal wechseln, so dass Aufgaben und Zeitaufwand stets gerecht verteilt sind!

So denken sich die Didaktiker das eigentlich auch [Zwinkern] Aber in der Praxis ist das recht schwer, finde ich, denn letztlich denke ich immer, Sie sind ja erwachsen, und da wäre zu viel Bestimmung fehl am Platz. Ich bin schon froh, dass Sie meine Anweisungen zur Gruppenarbeit als Hilfe empfunden haben, nicht als Bevormundung Smilie

Wenn es darum geht Rollen zu verteilen (wie in Aufgabe 9 Kontaktperson, Zeitwächter usw.) kann es sehr schwierig werden eine Vereinbarung darüber zu treffen, wer was macht, falls nicht Einzelne von sich aus sich dazu bereit-erklären. Es gibt nicht so oft jemanden, der sich berufen fühlt, die Rollen einfach so auszuteilen, denn keiner möchte sich zuviel Autorität herausnehmen, was ich sehr gut verstehen kann.

Ja, ich kann das auch sehr gut verstehen. Mir geht es immer ähnlich, wenn ich in einer Gruppe arbeite – da will ich weder gern eine Rolle übernehmen noch Rollen austeilen. Ich persönlich finde es auch besser, konkrete Aufgaben in der Gruppe zu verteilen, aber manchmal sind das eben auch Aufgaben wie ‚Organisation‘, ‚Überprüfung‘ usw. Und sowas kann man auch als Rollen bezeichnen.

Generell war relativ wenig Zeit zum Bearbeiten der Hausaufgaben, wenn man das Wochenende nicht als Arbeitszeit rechnete, was man in dem Fall tun musste, weil nicht jeder am Wochenende auch Zugang zum Internet hatte. Eigentlich war dann noch von Montag bis Mittwoch Zeit.

Ja, ich da bin ich vielleicht zu sehr von mir selbst ausgegangen, denn ich mache selbst kein so richtiges Wochenende ganz ohne Arbeit. (Das soll kein Eigenlob sein – ich arbeite auch weniger am WE.) Ich habe natürlich über den Umfang der Hausaufgaben nachgedacht, und darüber, ob alles zu schaffen ist, wenn man die Arbeit aufteilt. Aber dass der Internetzugang nicht nur dafür da ist, die Aufgaben abzurufen, sondern auch zu bearbeiten, das ist mir doch völlig entgangen. Verlegen

Auf jedenfalls weiss ich jetzt wie ich im Zukunft meine Zeit besser gestalte und wie ich arbeiten werde.

Das wünsche ich Ihnen allen! Brauchen können Sie solches Bewusstsein für Gruppenarbeit immer, hoffe ich - sowohl virtuell als auch präsent, sowohl im Studium

(z. B. wenn Sie sich gemeinsam auf eine Prüfung vorbereiten) als auch im Leben.
[Zwinkern]

Schade, dass Sie ab dem nächsten Semester nicht mehr bei uns sind!
Das finde ich auch schade, dass ich nicht mehr da sein werde!
Ihnen allen vielen Dank für das Seminar. Es war für mich wirklich eine sehr wichtige und gute Erfahrung! [Sehr glücklich]

Anhang G Literaturliste zur Landeskunde (Auswahl)

- Abendroth-Timmer, D.: Zum Potential von Lehrwerken für das Verstehen anderer Kulturen. In: Bredella, L. u. a. (Hrsg.): Thema Fremdverstehen. Tübingen 1997, S. 76-100.
- Althaus, H.-J. (1999): Landeskunde. Anmerkungen zum Stand der Dinge. In: Info DaF 26/1, S. 25-36.
- Bausch, K.-R. u. a. (Hrsg.) (1994): Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. Giessener Beiträge zu Fremdsprachendidaktik. Tübingen.
- Biechele, M.; Padros, A. (2003): Didaktik der Landeskunde. München: Langenscheidt.
- Bredella, L. (Hrsg.) (1995): Verstehen und Verständigung durch Sprachenlernen? Bochum.
- Bredella, L., Christ, H. (Hrsg.) (1995): Didaktik des Fremdverstehens. Giessener Beiträge zu Fremdsprachendidaktik. Tübingen.
- Bredella, L., Christ, H. (Hrsg.) (1996): Begegnungen mit dem Fremden. Gießen.
- Bredella, L., Delanoy, W. (Hrsg.) (1999): Interkultureller Fremdsprachenunterricht. Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik. Tübingen.
- Erdmenger, M. (1996): Landeskunde im Fremdsprachenunterricht. Ismaning: Hueber.
- Hammerschmidt, A. (1997): Fremdverstehen. Interkulturelle Hermeneutik zwischen Eigenem und Fremden. München.
- Hunfeld, H. (1995): Erbkönigs Tochter. Über das Mißverständnis, Fremdes verstehen zu müssen. Info DaF 22. Jg., H. 1, S. 19-23.
- Kim, M.-S. (2003): Landeskunde im Deutschunterricht in Südkorea. Frankfurt a. M.: Lang.
- Lüger, H.-H. (1993): Routinen und Rituale in der Alltagskommunikation. Berlin u. a.: Langenscheidt, (Fernstudienangebot Germanistik : Deutsch als Fremdsprache, Fernstudieneinheit ; 6).
- Müller-Hartmann, A.: Die Integration von Literatur und Landeskundendidaktik: Methodische Ansätze im Rahmen des interkulturellen Lernens. In: Bredella, L. u. a. (Hrsg.): Thema Fremdverstehen. Tübingen 1997, S. 289-303.
- Müller, B.-D. (1994): Wortschatzarbeit und Bedeutungsvermittlung. Berlin u. a.: Langenscheidt (Fernstudienangebot Germanistik : Deutsch als Fremdsprache, Fernstudieneinheit ; 8).
- Neuner, G. (Hrsg.) (1994): Fremde Welt und eigene Wahrnehmung: Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation. Kassel: Universität Gesamthochschule, (Kasseler Werkstattberichte zur Didaktik Deutsch als Zweit- und Fremdsprache; 3).
- Storch, G. (2001): Deutsch als Fremdsprache. Eine Didaktik. München: Fink.
- Wicke, R.: Kontakte knüpfen. Goethe-Institut. Berlin u.a.: Langenscheidt, (Fernstudienangebot Germanistik: Deutsch als Fremdsprache, Fernstudieneinheit 9).
- Zeuner, U.: Thesen zur interkulturellen Landeskunde. In: Blei, D., Zeuner, U. (Hrsg.): Theorie und Praxis interkultureller Landeskunde in Deutsch als Fremdsprache. Bochum 1998, S. 5-22.

Anschrift der Autorin:

Birke Dockhorn
Alte Dorfstr. 3
19073 Schossin
birke.dockhorn@gmail.com

Anschriften der Herausgeberinnen:

Regine Richter

Leiterin der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik

Kontakt:

Arbeitsstelle Hochschuldidaktik
Eberhard Karls Universität Tübingen
Sigwartstr. 20
72076 Tübingen
+49 (0) 70 71-297 77 96
+49 (0) 7071-25 48 34
regine.richter@uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/hochschuldidaktik

Christine Baatz

Akademische Mitarbeiterin
Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg

Kontakt:

Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik in Medizin Baden-Württemberg
Medizinische Fakultät
Eberhard Karls Universität Tübingen
Elfriede-Aulhorn-Str. 10
72076 Tübingen
+49 (0) 70 71-297 7942
+49 (0) 70 71-29 5218
christine.baatz@uni-tuebingen.de
www.medidaktik.de

